

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 - Telefon 53077 - Herausgeber: Siegfried Laub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

17. Jahrgang

Samstag, 15. Mai 1937

Nr. 114

## Aus dem Inhalt:

SdP-Aktion zur Eroberung des Kulturverbandes

Neuer Geist im Prager Rathaus

Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie

Lohnerhöhungen in der Jute-Industrie

## Diplomatische Hochkonjunktur in London

London. Ueber die gegenwärtigen politischen Besprechungen in London meldet der „Star“, daß Dr. Hodža eine große Aktivität hinsichtlich der Donauraumpolitik entfaltet, beglichen der österreichische Staatssekretär Dr. Schmidt.

Weiters weiß der „Star“ zu melden, daß Eden eine Reihe wichtiger Gespräche mit Delbos und Litwinow über die spanische Frage hatte. Ferner hätten Verhandlungen zwischen dem englischen Außenminister und dem türkischen Ministerpräsidenten stattgefunden, von denen in den nächsten Wochen eine bedeutsame Entwicklung in den englisch-türkischen Verteidigungsinteressen im östlichen Mittelmeer zu erwarten seien.

London. Ministerpräsident Dr. Hodža nahm Donnerstag mit den Mitgliedern der tschechoslowakischen Krönungsdelegation an dem Staatsbankett im Buckinghampalast teil und wurde dem Königspaar und der Königin Mary vorgestellt. Dr. Hodža hat ferner der Einladung Ribbentrops zu der Rezeption auf der deutschen Botschaft Folge geleistet.

Freitag war Ministerpräsident Dr. Hodža Gast eines Lunch auf der französischen Botschaft, bei dem u. a. auch Außenminister Delbos, der Generalsekretär des Außenministeriums Legier sowie Persönlichkeiten der englischen Diplomatie und Politik anwesend waren.

Ferner ist die tschechoslowakische Delegation zu dem großen Dinner geladen, das Eden im Foreign Office für die königliche Familie und die auswärtigen Delegationen gibt. An das Dinner schließt sich der erste große Hofball im Buckinghampalast an.

## Zweite Etappe: Paris

Paris. Der jugoslawische Prinzregent Paul wird im Laufe der nächsten Woche auf der Rückreise von den Londoner Krönungsfeierlichkeiten in Paris Aufenthalt nehmen, wo er vom Präsidenten der französischen Republik Lebrun empfangen und mit dem Ministerpräsidenten Léon Blum sowie mit dem Außenminister Delbos Unterredungen haben wird.

In Paris werden u. a. auch der polnische Außenminister Beck, der österreichische Staatssekretär für Aeußeres Dr. Schmidt und zahlreiche andere ausländische Minister und Staatsmänner Aufenthalt nehmen.

## Vom baskischen Kriegsschauplatz

Bilbao. Die Operationen an der baskischen Front beschränkten sich am Freitag fast ausschließlich auf ein heftiges Luftbombardement der Regierungspositionen durch die Flieger der Aufständischen. In wenigen Augenblicken hatten 60 Flugzeuge der Aufständischen einen Angriff durchgeführt. Im Abschnitt des Sollube-Massivs und im Umkreis des Mont Jata an der Küste üben die Aufständischen einen ständigen Druck auf die Vorkontrollen aus.

## Saragossa bombardiert

Barcelona. Dem offiziellen Kommunikationsüber die Operationen an der Aragon-Front zufolge belegte die republikanische Luftwaffe Freitag nachmittags und abends die Stadt Saragossa mit Bomben.

## Zweimal über den Ozean

New York. Die amerikanischen Flieger Merrill und Lambie sind auf dem New Yorker Flugplatz Freitag um 16 Uhr 30, also 24 Stunden und 22 Minuten nach dem Start aus England gelandet. Die Flieger haben damit einen neuen Rekord in der Überquerung des Atlantik in der Richtung von Osten nach Westen aufgestellt. Bei ihrer Landung wurden die Flieger von tausenden Zuschauern erwartet und stürmisch applaudiert. Sie waren bekanntlich erst vor wenigen Tagen über den Ozean nach England gelangt, um Hilfe von der englischen Königskrönung zu holen. Nun ist ihnen auch der Rückflug pragrammgemäß gelungen.

## Britische Reichskonferenz eröffnet

Baldwin preist die Demokratie

London. Die britische Reichskonferenz begann Freitag vormittags im St. James-Palast. Außer den englischen Ministern und dem Premierminister waren die Premierminister von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Ceylon, Indien und Birma sowie Vertreter Indiens erschienen.

Baldwin wurde zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt, die sich vor allem mit Fragen der Außenpolitik und der Reichsverteidigung zu befassen haben wird. Die Dauer der Konferenz wird auf drei bis sechs Wochen geschätzt. Auf dem Programm stehen folgende Fragen: Auswärtige Angelegenheiten, Handel, Seeschifffahrt, Flugverkehr und Auswanderungswesen.

Baldwin erklärte in seiner Eröffnungsansprache u. a.:

Wir glauben an die demokratischen Institutionen als Regierungsmethode. Wir vertrauen dem Einvernehmen und der demokratischen

Methode der Regierung deshalb, weil wir der Ansicht sind, daß es die besten Mittel sind, welche die Menschheit erfunden hat, um die Dinge zu erhalten, denen wir den höchsten Wert zusprechen — die persönliche Freiheit und die Gedankenfreiheit, die Rede- und Gewissensfreiheit. Deshalb aber unterschätzen wir nicht den Wert der Idee, der andere Regierungsformen die größte Bedeutung beilegen — der Idee des Dienstes am Staate.

Baldwin sprach sein Bedauern aus, daß die vernünftigen Rüstungen fortgesetzt werden müssen. Es wird unsere Aufgabe sein, sagte der Premierminister fort, zu erwägen, ob wir, indem wir unsere individuellen Rechte der Entscheidung und des Handels wahren, unsere verschiedenen politischen Interessen so regeln könnten, daß wir uns gegenseitig helfen und dazu beitragen, daß die Sache des Friedens gestärkt werde.

## Daranyi verspricht

gute Behandlung der Minderheiten

Budapest. Ministerpräsident Daranyi sprach im Abgeordnetenhaus bei Behandlung des Budgets des Ministerratspräsidiums über die Minderheitenfrage.

Er erklärte, die Regierung wolle dafür Sorge tragen, daß die rechtliche und persönliche Freiheit der den Minderheiten angehörenden ungarischen Staatsbürger auf allen Gebieten in vollem Maße zur Geltung komme und daß die kulturellen Ansprüche der Minderheiten in Ungarn voll befriedigt werden. Die Regierung wolle weiter sorgfältig darüber wachen, daß die in Ungarn lebenden Minderheiten von keiner Beschäftigung ausgeschlossen werden und sich nicht als Staatsbürger zweiter oder dritter Ranges fühlen.

Die ungarische Regierung werde nicht daran hindern, sich frei zu betätigen oder jener Minderheiten zu bekennen. Sie verurteile auf das entschiedenste jede Aktion, die — sei es für oder gegen die Magyarisierung von Namen — Methoden und Mittel anwende, die mit den Rechtsprinzipien der persönlichen Freiheit und der

staatsbürgerlichen Gleichberechtigung unvereinbar sind.

## Rüstungsfreiheit

im richtigen Zeitpunkt

In der Debatte über das Budget des Verteidigungsministeriums führte Verteidigungsminister Rodez unter anderem aus:

Ungarn braucht vor allem die Gleichberechtigung auf dem Gebiete der Ausrüstung. Dies fordert einmütig die ganze ungarische öffentliche Meinung. In der gegenwärtigen europäischen Lage kann die militärische Gleichberechtigung weder rechtlich noch praktisch abgestritten werden, und wenn wir sie heute nicht verwirklicht haben, so kann dies nicht bedeuten, daß wir auf die Lösung der Frage verzichtet oder sie von der Tagesordnung genommen hätten. Die Regierung wird die zur vollen Erlangung der Gleichberechtigung nötigen Schritte in einem von ihr für richtig befundenen Zeitpunkt unternehmen.

## Ein Mord und ein Pogrom

Warschau. Die Ortschaft Brest am Bug wurde Freitag Schauplatz von blutigen Vorfällen. Als ein Polizist in einem jüdischen Fleischerladen eine Revision vornahm wurde er von dem im Laden angestellten 17-jährigen Juden Wolf Szegerbowski mit einem Fleischermesser schwer verletzt. Der Schwerverletzte gab einige Schüsse gegen den Angreifer ab und verletzte dabei den Vater Szegerbowski. Nach der Ueberführung ins Krankenhaus erlag der Polizist seinen Verletzungen. Die Nachricht von diesem Vorfalle verbreitete sich rasch in der Stadt und rief unter der Bevölkerung große Empörung hervor. Sofort sammelte sich in den Straßen eine große Menschenmenge, welche mit der Demolierung der jüdischen Geschäfte und Wohnungen begann. Auf dem Ringplatz wurden

alle jüdischen Verkaufsstände demoliert und ausgeplündert, wobei die Waren, insbesondere Fleisch und Brot, umsonst an die arme Ortsbevölkerung verteilt wurde. Die jüdischen Straßenpassanten wurden überfallen und verlegt. Noch in den späten Abendstunden dauerten die antisemitischen Demonstrationen und die Demolierung der jüdischen Geschäfte und Wohnungen an. In einer hauptsächlich von Juden bewohnten Straße wurde ein Brand gelegt, der sich rasch ausbreitete.

Die blutigen antisemitischen Ausschreitungen in Brest konnten erst spät nach Mitternacht eingedämmt werden, als starke Polizeieinheiten eingetroffen waren. Noch im Laufe der Nacht und in den ersten Stunden des Freitag hat die jüdische Bevölkerung, der sich eine große Panik bemächtigte, die Stadt verlassen.

## Torpedo oder Mine?

London. Eine amtliche Mitteilung der Admiralität über die Explosion auf dem Zerstörer „Hunter“ bestätigt, daß acht Mitglieder der Mannschaft getötet und 24 verletzt wurden. Die Ursache der Explosion ist immer noch ungeklärt. Spanische und britische Offiziere werden durch Taucher den beschädigten Bug des Schiffes untersuchen lassen.

Der Zerstörer befindet sich zur Zeit in Almeria im Ost. Die Toten und Verletzten werden durch das Hospitalschiff „Maine“ nach Gibraltar übergeführt werden. Vier Leichen befinden sich noch an Bord des Schiffes und konnten noch nicht geborgen werden.

Dem Sonderberichterstatter der Agentur Havas wurde von amtlichen spanischen und englischen Stellen erklärt, daß allen Anzeichen nach die Explosion auf eine Mine zurückzuführen sei. Dem steht allerdings die Tatsache entgegen, daß

in den Gewässern von Almeria bisher niemals irgendwelche Minen gesichtet worden sind.

Der beschädigte britische Zerstörer „Hunter“ ist von anderen britischen Zerstörern nach Gibraltar abgeschleppt worden.

Es bestätigt sich, daß es nur der rasche Hilfe zu verdanken ist, daß der Zerstörer „Hunter“ nicht vollständig vernichtet wurde. Das Schiff begann rasch zu sinken und wurde von der Besatzung verlassen. Die Besatzung, die auf Booten das Ufer zu erreichen versuchte, kehrte jedoch auf das Schiff zurück, als der mit größter Geschwindigkeit herannahende spanische Zerstörer „Lagana“ in Sichtweite war. Die „Lagana“ nahm den englischen Zerstörer ins Schlepp und so konnte die „Hunter“ Almeria erreichen. Den Tauchern gelang es noch, aus dem Maschinenraum vier Matrosenleichen zu bergen.

## Sozialismus überwindet Grenzen

(V. P., Paris.) Die französische Sozialentwicklung offenbart sich immer mehr in ihrer europäischen Bedeutung, sie ist zur Triebfeder für gesellschaftliche Aktionen, für die Forderungen der Werktätigen überall dort geworden, wo es vermögens einzubringen gilt. Die internationale Solidarität, die Verbundenheit zwischen den Arbeitern verschiedener Länder ist größer als sie ausgedehnter organisatorischer Mängel erkennbar sein dürfte. Es ist keine Theorie, sondern die Erfahrung unserer Tage beweist es, daß die Arbeiterschaft eines Staates von der des anderen lernt, daß man sich gegenseitig Kampfmethoden vorbildet. Die Streikbewegungen, deren Schauplatz England gegenwärtig ist, geben gewiss auf Italien zurück, die in der sozialen Lage des Inselreiches selbst begründet liegen, aber die besondere Energie, welche die Trade-Union neuerdings entfalten, gebörte nicht zu den unbedingten Kennzeichen ihres taktischen Verhaltens und ist unverkennbar auf das französische Vorbild zurückzuführen. Wieviel das beiden Ländern gemeinsame demokratische System eine derartige Beeinflussung begünstigt, so sind doch auf der anderen Seite die Mauern, mit denen sich die Diktaturmächte umgeben, nicht stark genug, um zu verhindern, daß die Lichtstrahlen einer irdischen Welt hindurchdringen könnten.

Darum veranlaßt auch in Deutschland die durch die Volksfront-Regierung beschleunigte sozialpolitische Evolution die Massen zum Nachdenken, sie gibt den Arbeitern Anregung zur Aufstellung von Forderungen, ja zur Aktion. Unter der Hitlerdiktatur haben die Deutschen es gelernt, zwischen den Lügen der gleichgeschalteten Presse zu lesen. Trotz aller tendenziöser und entstellter Berichte erkennen sie, daß Frankreich nach vorwärts marschiert. Der ausländische Rundfunk ergängt diese Informationen soweit, daß bei vielen ein halbwegs vollständiges Bild der sozialen Leistungen der Volksregierung entstehen kann. Nach den Mitteilungen, die brieflich oder durch Reisen zu uns dringen, werden in den Betrieben die französischen Ereignisse eifrig diskutiert und Vergleiche mit den Abbaumassnahmen der nationalsozialistischen Regierung angeestellt. Darüber hinaus sind Streikbewegungen in den letzten Monaten bedeutend häufiger festzustellen als sie es in den ersten Jahren nach der Machtergreifung der NSDAP gewesen sind. Es kam mitunter zu jenen „Streiks an Ort und Stelle“, zu jenen „Betriebsbesetzungen“, die in Amerika zuerst praktiziert wurden, aber in der letzten Zeit vor allem eine Methode „antizösischer Gewerkschaftstaktik“ sind und häufig als „Betriebsbesetzungen“ bezeichnet werden. Gewiss werden größere Betriebe nur in seltenen Fällen vom Stempel sozialer Propaganda erfaßt, es handelt sich meist um kleinere Unternehmen, die zum Schauplatz eines Arbeitskampfes werden, aber immerhin sind die illegalen Streiks in Deutschland wichtig genug, daß die Organe der Arbeitsfront, besonders „Der Ruhrarbeiter“, offen vor ihnen warnen müssen.

Im Rheinland und im Saargebiet macht sich der Einfluß der französischen Ereignisse besonders stark geltend. Die Saar steht unter dem direkten Eindruck des sozialen Geschehens im Nachbarlande. 6500 Grenzgänger, die in Lothringen arbeiten, stehen im Genusse aller Errungenschaften, welche die Volksfrontregierung brachte. Die Arbeitswoche zu 40 Stunden, die Lohnerhöhungen kommen ihnen zugute. 6500 Mann lehren jeden Abend als Propagandisten des Regimes Blum in ihren saarländischen Heimorten zurück. Sie werden von neugierigen Frageern bestritten, denen sie von ihrer und ihrer französischen Kollegen Aufrechten Zeugnis ablegen. Das Saargebiet hat 15 Jahre zusammen mit Frankreich gelebt und wenn auch die Mehrheit seiner Bewohner voll von trügerischen Hoffnungen für den Anschluß an das Dritte Reich stimmte, so ist doch das Interesse für die einseitige Schwarmacht nicht geschwunden und man hat heute Gelegenheit, Vergleiche zwischen hüben und drüben anzustellen. Was die Saararbeiter jenseits der Grenze sehen, gibt ihnen eine moralische Rückenstärkung, es läßt in ihnen einen Geist der Revolte aufkommen, der unter der Hoffnungslosigkeit, in welcher die letzten Jahre verstrichen, nicht gedeihen konnte.

Während die Arbeiterschaft sich über den siegreichen Vormarsch der französischen Gewerkschaften begeistert, wollen die leitenden Persönlichkeiten des nationalsozialistischen Staates zu einem Gegenstoß ausweichen. Frankreich beherrscht



### Hitler nicht im Sonderzug

#### Göring verpfändet sein Ehrenwort

Annabrunn, Freitag vormittags ist der reichsdeutsche Sonderzug, über dessen bevorstehende Fahrt nach Italien in den letzten Tagen in der Presse mehrfach berichtet wurde, zu einem kurzen Aufenthalt in Annabrunn eingetroffen. Er bestand aus der Lokomotive und vier Salonwagen. Alle Vorhänge waren dicht geschlossen. Am Bahnhof hatten sich etwa 150 Personen versammelt, durchwegs Angehörige der reichsdeutschen Kolonie in Annabrunn, die nur gegen Vorzeigen der Legitimation Einlass gefunden hatten. Ein starkes Sicherheitsaufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung der Ruhe. Als niemand dem Sonderzug entgegen und auch die Fenster dicht verhängt blieben, begannen die Reichsdeutschen zu rufen: „Wir wollen unseren Führer sehen“. Als dieser Ruf mehrmals wiederholt wurde, öffnete sich im ersten Waggon ein Fenster und Ministerpräsident Göring im Zivilanzug erschien im Fensterbühnen. Er leistete den Hitler-Gruß, ohne zu sprechen, worauf der Sprecher wieder einsetzte. Darauf erklärte Göring, der Reichsminister sei nicht im Sonderzug. Als diese Erklärung Zweifel zu erwecken schien, sagte Göring zu den Versammelten: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort o. r. t. der Reichsminister ist nicht im Zuge“. Darauf schloß er das Fenster und in der nächsten Sekunde legte sich bereits der Sonderzug zur Weiterfahrt nach Venedig in Bewegung.

so sehr ihre Gedanken, daß sie nicht das Wort ergreifen können, ohne zu versuchen, das Experiment Blum vor den Massen des deutschen Volkes herabzusetzen. Namentlich die letzten rednerischen Ergüsse des „Stellvertreters des Führers“ Hey und des Dr. Goebbels waren hierfür kennzeichnend. Selbst der Waidauer der Arbeitsfront stand im Zeichen dieser Defensive. Während im Jahre 1935 eine Untersuchung des Lohnproblems zum ersten Mal angekündigt wurde, im Jahre 1936 die Lösung „Frei Euch das Lebens“ ausgegeben worden war, bestand heutzutage der Waidauer aus einer einzigen großen Polemik gegen die freien Gewerkschaften des Auslandes und namentlich gegen die französische Sozialpolitik, wobei zahlreiche Zitate und Statistiken angeführt wurden.

Deutschland war unter der Weimarer Republik in sozialpolitischer Hinsicht den meisten europäischen Ländern voraus. Vier Jahre Nationalsozialismus und der Aufstieg Frankreichs unter Léon Blum haben das Reich so zurückgeworfen, daß keine Arbeiter heute anderswo in die Lehre gehen wollen. Sicher wird auch die Arbeitsfront gezwungen sein, in Nachahmung gewisser französischer Reformen Teilzeitarbeiter zu machen. Schon wird angekündigt, daß der Samstaglöhnschluß um 16 Uhr von der DAF propagiert wird, aber auch dies wäre nur ein verflümmertes Abbild der französischen „Woche der zwei Sonntage“.

Der große Märtyrer des französischen Sozialismus, Jean Jaurès, sagte einmal, alle Franzosen würden Frankreich eine hervorragende Rolle in der Welt wünschen, aber diese könnte nicht durch kriegerische Abenteuer erlangt werden, sondern nur dadurch, daß es den anderen Völkern das Beispiel und das Signal zum Fortschritt gibt. Die Regierung Léon Blum ist die erste, welche diesen Grundgedanken beherzigt. Die Welt steht unter dem Eindruck ihres Experimentes, das neues Vertrauen zum Sozialismus und zu Frankreich zugleich einflößt.

## Die Installation des Primators Zenkl

### National „Im Geiste Masaryks“, Freundliche Worte für die Minderheiten

Prag. Der neugewählte Primator der Hauptstadt Prag Dr. Peter Zenkl wurde am Freitag vormittag in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt.

Primator Dr. Zenkl trat in einer von zwei Paare Schirmeln gezogenen Kutse, die von einer bereiteten Abteilung der Nationalgarde begleitet war, im Altstädter Rathaus ein. Auf dem ganzen Wege wurde der Primator von der Bevölkerung begrüßt.

Die Sitzung der Zentralvertretung eröffnete der erste Stellvertreter des Primators Abgeordneter Dr. Alois Štála mit der Erklärung, daß der Präsident der Republik die Wahl Dr. Peter Zenks zum Primator der Hauptstadt Prag bestätigt und den Landespräsidenten Dr. Sobotta ersucht habe, vom neuen Primator das gesetzlich vorgeschriebene Gelöbniß entgegenzunehmen. Der Landespräsident erklärte, daß er mit großer Freude seiner amtlichen Pflicht nachkomme und gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Wirken Dr. Zenks im Altstädter Rathaus von dem besten Erfolg begleitet sein möge.

Primator Dr. Zenkl gelobte dann auf Ehre und Gewissen, daß er der tschechoslowakischen Republik treu und ihrer Regierung gehoramt sein werde, daß er die Gesetze und Verordnungen beachten und die Gemeindeverwaltung auf das Beste leiten werde. Die Versammlung, die sich bei der Ablegung des Gelöbnißes von ihren Sitzen erhoben hatte, begrüßte den Primator Dr. Zenkl mit lautem Beifall. Das älteste Mitglied der Zentralvertretung, Pfarrer Johann M a c a, schied dann den Primator mit der goldenen Primatorkette, die, wie er sagte, ein Symbol der Eintracht und Liebe ist, welche im Rathaus herrschen soll.

Primator Dr. Zenkl hielt dann eine Ansprache, in der er die Richtlinien und Grundzüge anführte, von denen er sich in seiner neuen Funktion leiten lassen will. Er sagte, daß er bei der Erledigung der Gemeindeangelegenheiten den Weg der demokratischen Freiheit und Gleichheit gehen werde, wie er durch die Arbeit des Präsidenten Vokretar E. G. Masaryk und des Präsidenten der Republik Dr. Eduard Beneš vorgezeichnet wurde.

#### Der tschechoslowakische Charakter Prags müsse gewahrt werden und

### Bund der Landjugend noch stärker faschistisch

Der DND meldet: Zwischen der deutschen Landjugend und dem Bund der Deutschen wurde ein Arbeitsabkommen geschlossen, demzufolge alle Landjungendmitglieder verpflichtet werden, dem Bund der Deutschen anzugehören, während andererseits der DND die Landjungendarbeit fördern will und seine Einrichtungen und Beihilfe, Lichtbilder, Bibliotheken usw. auch der Landjugend zur Verfügung stellt.

Durch diese Vereinbarung wird der Einfluß, den die DND auf den Bund der deutschen Landjugend schon seit längerer Zeit ausübt, beträchtlich verstärkt. Der „unpolitische“ Bund der Landjugend wurde seinerzeit durch eine Reihe von

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

Renegaten zu einem Werkzeug der DND gemacht, der Bund der Deutschen ist ebenfalls eine Filiale Henleins.

## Parteitag der tschechischen Sozialdemokratie

Die tschechoslowakische sozialdemokratische Arbeiterpartei hält während der Pfingstfeiertage im Prager Gemeindehaus ihren 18. Parteitag ab, welcher die Bilanz der Tätigkeit in den Jahren 1933 bis 1936 zu ziehen und die Richtlinien für die kommende Arbeit aufzustellen hat. In einem trotz der gedrängten Darstellung fast 400 Seiten umfassenden gedruckten Bericht, den zahlreiche statistische Tabellen und Diagramme vervollständigen, erhalten die Delegierten eine Darstellung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung dieser letzten Jahre und der organisatorischen Tätigkeit, die eindrucksvoll Zeugnis ablegt von der Größe und Macht der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung.

1727 politische Organisationen zählte die tschechoslowakische Sozialdemokratie im Jahre 1920, bevor sie durch die kommunistische Spaltung geschwächt wurde. Im Jahre 1936 weist sie bereits 6128 Organisationen aus und auch die Mitgliederzahl hat jene des Jahres 1920 längst überschritten. Allein in der letzten Berichtsperiode wuchsen 774 Lokalorganisationen zu und die Partei erreichte einen Mitgliederstand von 211.000. Die Gewerkschaften in der Industrie und in der Landwirtschaft stellen 58,5 Prozent, die öffentlichen Angestellten 11,2 Prozent, die Privatangestellten 5,1 Prozent, die selbständig Erwerbstätigen 7,2 Prozent, die intellektuellen Berufe 2,4 Prozent und andere Berufe 15,6 Prozent der Gesamtmitgliedschaft. Von je 100 Parteianghörigen sind 49 gewerkschaftlich und 33 gewerkschaftlich organisiert. Wie sehr die Arbeit auf der tschechischen sozialdemokratischen Arbeiterfront lagert, geht aus zwei Ziffern hervor. Mehr als 38.000 Parteimitglieder waren arbeitslos, das ist fast ein Fünftel aller.

Das stetige Wachstum der Partei ist ein Erfolg ihrer beharrlichen Politik, die sich niemals, auch in den bewegten Tagen der Spaltung, durch Schlagworte und Augenblicksströmungen beirren ließ, sondern weiter blühte und die zukünftige Entwicklung richtig einschätzte. So wie sie sich zuerst widerstandsfähig gegen die Illusionen und die Demagogie von links erwies, so hat gezeigt sie sich später gegen die falschheitlichen Strömungen von rechts. Es ist das Verdienst der tschechischen Arbeiterfront, allen demokratischen Richtungen im Staate den festen Halt gegeben zu haben — die tschechoslowakische Sozialdemokratie ist das Rückgrat der Demokratie in unserer Republik. Das Vertrauen, welches sie in der arbeitenden tschechischen und slowakischen Bevölkerung genießt, daß keine festen Wurzeln nicht nur in dieser zähe verflochten politischen Linie, sondern auch in den praktischen Erfolgen der tschechischen Arbeiterfront. Mit den Namen tschechischer Sozialdemokraten sind viele Errungenschaften auf dem Gebiete der sozialpolitischen Gesetzgebung unseres Staates verknüpft, bedeutungsvolle Gesetze, die einen modernen Geist in die Schule, in das Justizwesen und die Verwaltung brachten, tragen die Unterschriften sozialdemokratischer Minister. Die Tagung der tschechischen Sozialdemokratie wird von der sudetenbedeutenden Arbeiterfront mit dem größten Interesse verfolgt. Die deutschen Arbeiter beglückwünschen ihre tschechischen Genossen zu ihrer erfolgreichen Arbeit und dem praktischen Aufschwung ihrer Bewegung und sie sind überzeugt, daß der Weg der tschechoslowakischen sozialdemokratischen Arbeiterfront auch in Zukunft, zum Wohle aller wertvollen Menschen dieses Landes, aufwärts führen wird.

## JUNGES WEIB

# VERONIKA

### ROMAN VON MARIA GLEIT

„Es tut mir schrecklich leid, Veronika“, Alexander Wend mirgte ein bisschen; sobald er mit ihr allein war, befiel ihn diese atemkürzende Beklemmung, „ich hab' Ihnen da einen hübschen Mannemöglichkeit gemacht, — hätte ich das gewußt, ich wär' geblieben, wo ich war.“ Und dann, als sähe er ihr hilfloses Kopfschütteln nicht, eigenartig vor sich niederstarrend: „Er ist ein herrlicher Mensch, und ich habe es gebuddelt, daß es geschah. Ja, laufen Sie ruhig davon, verbieten Sie mir ruhig den Mund, was sagen Sie? Von meinen fixen Ideen soll ich lassen? Das Leben ist so weit und groß, Veronika! Und Sie, Sie sind zu schade dazu, daß ist es nämlich, zu schade sind Sie, um sich zu Tode quälen zu lassen!“

Noch einmal fühlte sie die Kraft der Abwehr, der Verteidigung, noch einmal lächelte sie, lächelte für ihren Mann, um das, was sie wohl seine Ehre nannte, vor dem Schauspieler zu retten: „Sie sind ein dummer Junge, Alexander...“ (und diese Worte waren eine Lieblingssache, eine flüchtige, sehr ferne Parteilichkeit), „Meinungsverschiedenheiten kommen wohl in jeder Ehe einmal vor. Und so ein Arsch mit Türen schlagen und Aus-dem-Hause-Nennen... nun, das ist ja nun nicht gerade das erste Mal, daß so etwas in dieser Welt passiert. Dabei kann man sehr glücklich sein...“

„Ich bin überzeugt davon, Veronika, rechtlos. Sie können es vor Glück schon gar nicht mehr aushalten, scheint mir.“ Grimmig sah er an ihr vor-

bei, was einen Feind betrachtete er das Schiff, das langsam heranstampfte und das ihn fortbringen sollte von ihrem Dorfe. Veronika jedoch vergah seine Gegenwart bereits, als er noch neben ihr stand, wieviel schneller vergah sie ihn erst, als er dann über dem Landungssteg verschwunden war. Sie winkte noch ein wenig, dann ging sie langsam zurück.

Und das war schwer. Denn nun konnte es wohl nicht ausbleiben, daß man über die Dinge reden mußte. Er hatte die Tür vor ihr verschlossen, er, ihr Mann... Ob er geschlafen hatte? Eine Stunde wenigstens? Lange nach Mitternacht war er nach Hause gekommen, und sie wußte nicht wie, denn sie war liegengelieben, still und wie tot. Er war in sein Arbeitszimmer gegangen, und sie hatte gehört, wie er den Schlüssel herumdrehte im Schloß.

Da war das Haus. Aus welcher Weite kam sie denn zurück, daß es so verlorren schien und so fremd? Entschlossen stieg sie die Treppe hinauf. Die Tür zu seinem Zimmer stand jetzt offen, wie in der Nacht war sie aufgelassen worden, niemand hatte sich die Mühe genommen, sie zu schließen; die Sachen lagen durcheinander, nichts war fortgeräumt, nichts geordnet, in höchster Eile mußte der Aufbruch geschehen sein.

„Peter! Mutter!“ Sie rief zuerst nach ihrem Kind, aber das Kind war da, zerkauft von irgendeinem Spiel erschien es in der Tür, und auch das Gesicht der Mutter tauchte auf, groß und verschwimmend vor den Augen der Frau.

„Was hast du denn, Veronika? Dein Mann? Ach so, dein Mann? Davongelaufen, meinst du? Warum denn nur? Du bist ja ganz von Sinnen, Kind! Er ist ja nur im Hirtchen, Mädchen, es soll da mit der Rosa nicht zum besten sein, man hat ganz eilig hergeschickt.“

Veronika drückte ihr Kind an die Brust. „So?“ sagte sie nur, „so?“ und schloß ein paar Sekunden lang erschöpft die Augen.

„Veronika?“  
„Ja, Mutter?“  
„Veronika, ich sollte dir's wahrscheinlich gar nicht sagen...“  
„Ach, lieber Gott...“  
„Veronika... es ist...“  
„Nun sag's doch endlich, Mutter, sag's! Das ist ja nicht mehr zu ertragen!“  
„Ach meine nur, du weißt doch sicher, was die Leute reden im Dorf?“  
„Die Leute?“  
„Nun, wegen Rosa — und —“

Veronika hielt sich die Hände vor die Ohren. „Nein, ich weiß nichts, und ich will es auch nicht wissen! Ich will auch nicht! Laß mich doch endlich mal in Frieden! Ja, kann man mich denn nun nicht endlich mal in Frieden lassen?“

„Ja dachte ja auch nur, Veronika! Du mußt nicht gleich so böse werden. Wenigstens einer von euch sollte doch die Nerven behalten... Sie sagen nämlich, daß er sie auf eine ganz verkehrte Krankheit hin kuriert, — und einige sagen sogar, daß das Abjdt sei...“

„Was?!!“  
„Weiß sie zuviel von ihm weiß, sagen sie, die Rosa und auch die Alte, beide wissen zuviel von ihm...“  
„Bissen zuviel! Bissen zuviel!“ überflüchten sich Veronikas Worte, sie war in fieberhafte Erregung gefallen, „ja glauben sie denn, daß er ein Verdorcher ist? Ja sind sie denn verblüdt geworden alleamt? Und das hast du dir angehört, Mutter? Das hast du dir anhören können und... und...“ Die Sprache verlor sie, der Atem stockte, in eine ungeheure Leere sah sie nun, und diese Leere war das einzige, das sie umgab.

„Ich habe mir das anhören müssen“, antwortete die Mutter, „in diesem Hause tappt man ja im Dunkel, das muß nun aufhören, Veronika, aufhören...“  
„Das muß es auch“, sagte Veronika.

„Wann fährt der Dampfer, Mutter, rasch, rasch, wann fährt der nächste Dampfer zur Station?“  
„Was tust du denn, Veronika? Ja wohin willst du denn?“  
„Wohin soll ich denn wollen? Fort, fort! Es muß etwas geschehen! Das ist ja fürchterlich! Ich es zu spät ist, muß etwas geschehen! Die glauben ja, er bringt die Rosa um!“

„Veronika, sag mir doch wenigstens, wo du jetzt hingehst! Du kannst uns doch nicht einfach so verlassen. Und was soll ich denn deinem Manne sagen, wenn er kommt?“

„Was dir ihm sagen sollst?“ Sie packte ihren Koffer, und sie hielt im Paden ein, mit hilflos geöffneten Händen stand sie da, ein Wirbel war diese Leere, sie mußte ganz fest auf einen einzigen Punkt schauen, damit sie nicht schwindelig wurde, eine Ohnmacht war die Leere, die Frau senkte auf: „So sag ihm, was du willst, sag, daß ich fort mußte, daß ich es nicht mehr aushalten konnte, sag ihm irgend etwas, Mutter, ich hab' jetzt keine Zeit, dir alles zu erklären... und daß mir gut auf meinen Jungen aus... und... verlaß dich auf mich... Mutter...“

Das aber hörte Frau Egenhofer nicht mehr, denn schon war Veronika die Treppe hinauf. Jetzt hielt sie den kleinen Koffer in der Hand. Anap vor der Abfahrt erreichte sie den Dampfer nach.

Am gleichen Augenblick saß betrat der Mann das Haus, das sie verlassen hatte. Sie hörte sein Lachen nicht, dieses aufgerüttelte, höhnvolle Lachen, als die Mutter berückelte, was sie wußte: Veronika sei fort, zur Station, und wo dann hin, das habe sie nicht sagen wollen.

„Haha, die mifhandelte Ehefrau sucht Zuflucht bei ihrem sauberen Galan! Sie wird schon wissen, wo sie hin will, sie wird's schon wissen!“ tobte er in einer maßlosen Wit. Erst hinterher sah sie ihn, belag sie ihn, mit Männern sicher und mit — ja — womit denn noch? Mit irgendeiner Sache, die er niemals Margesehen hatte.

(Fortsetzung folgt.)



# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## SdP-Aktion zur „Eroberung“ des Kulturverbandes

Ein vertrauliches Rundschreiben der SdP-Leitung — Anweisungen und Klebezettel für die Stimmführer

Unmittelbar vor der Hauptversammlung des DAB gab die SdP ein Rundschreiben heraus, das schlagartig das Verhältnis der SdP zum Kulturverband beleuchtet — allerdings dankt die Öffentlichkeit diese Beleuchtung dem Umstand, daß uns noch rechtzeitig, nämlich gestern, das vom 12. Mai datierte Zirkular in die Hände fiel. Wir geben es hier im Wortlaut wieder (der allerdings bei der Abschrift einigermaßen verstümmelt worden zu sein scheint, aber dennoch genug klar ist):

Prag, am 12. Mai 1937.

Sudetendeutsche Partei  
Vorstand: Konrad Henlein.

Arbeitsamt, Prag II., Kreisleitung  
Hyberná 4.

Obj.: Verbändewesen.  
Betrifft: DAB-Haupttagung.

Inner Zeichen: M/CS  
Berte Kameraden!

Auf der am Sonntag, den 16. Mai, stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Kulturverbandes in Judmantei wird auf der Liste der zur Neu- bzw. Wiederwahl kommenden Hauptleitungsmitglieder über allgemeinen Wunsch der an erster Stelle stehende Ing. Dr. Karl Fiedler gegen unseren Kam. Landesauschussbeisitzer Fachlehrer Theo Keil aufgetauscht. Die dafür notwendigen Klebezettel sind vorbereitet.

Unsere Partei unterstützt in jeder Hinsicht diese Aktion, da Ing. Dr. K. Fiedler aus mehrfachen Gründen untragbar ist und der gegen ihn aufgestellte Kam. Theo Keil auch in sachlicher Beziehung als Fachlehrer und langjährig aktiver Mitarbeiter des Deutschen Kulturverbandes nur eine Vereinfachung des Deutschen Kulturverbandes darstellt. Wie wir leider erst heute feststellen konnten, werden aus Ihrem Bezirke die unten angeführten Herren eine größere

Anzahl von Stimmen auf der Hauptversammlung vertreten. Aus der Kennzeichnung erkennen Sie, ob nach unseren Erkundigungen von vornherein außer Betracht gezogen werden muß. Wir ersuchen Sie dringend, trotz der knappen Zeit, sofort eine dieser Charakterisierung entsprechende Bearbeitung der Stimmführer durchzuführen. Dabei muß unbedingt darauf geachtet werden, daß die Angelegenheit so vertraulich behandelt wird, daß eine Gegenaktion nicht mehr durchgeführt werden kann.

Den Stimmführern werden in Judmantei in geeigneter Form die Klebezettel überreicht. Stimmführer, die uns unbedingt sicher sind, müssen gleichzeitig aufgefördert werden, ihre Bekannten, die ebenfalls ein Stimmrecht ausüben, in ähnlicher Weise zu bearbeiten. Sie erhalten für diesen Zweck mehrere Stück Klebezettel. Wir ersuchen um gute und verlässliche Durchführung.

Mit deutschem Grusse  
Sudetendeutsche Partei  
Vorstand: Konrad Henlein  
Arbeitsamt, Prag.

Es kann nun also nicht mehr der geringste Zweifel darüber bestehen, daß die SdP alles vorbereitet hat, um die Kandidaten, die ihr nicht genehm sind, durch „Klebezettel“ zu beseitigen und dafür hundertprozentige Henlein-Männer in die Hauptleitung des DAB zu bringen, wobei die SdP „vertraulich“ kein Hehl daraus macht, daß es ihr von zweitrangiger Bedeutung erscheint, ob ihre eigenen Kandidaten angeblich „auch“ sachlich geeignet sind. Nunmehr, durch unsere Veröffentlichung, sind die Herren vom Kulturverband, die guten Willens sind, dessen proklamierete „unpolitische“ Haltung zu bewahren, gewarnt. Und man kann also neugierig sein, ob die „Gegenaktion“, die die SdP-Leitung hintanhaltend wollte, entsprechend einsehen wird oder nicht!

## Im Gelste des 18. Feber

Die Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien teilt mit, daß im richterlichen Vorbereitungsdiens in Böhmen 18 deutsche Bewerber aufgenommen wurden.

## Der Kreisverband für Mähren, Schlesien und die Slowakei der Arbeiter-Turn-Sport- und Kultur-Union gegründet

Sonntag, den 9. Mai, fanden sich im festlich geschmückten Arbeiterheimsaale in Mähr.-Schönberg 180 Delegierte der Arbeiter-Turn-Sport- und Kultur-Union aus Mähren, Schlesien und der Slowakei zum gründenden Kreisverbandstag der Arbeiter-Turn-, Sport- und Kultur-Union zusammen. Der I. „Kraus“-Kreis und die „Kraus“-Kreise VI und VII sind damit die ersten, welche den Beschlüssen von Kuffig und Teplitz Rechnung tragen und nach Auflösung der getrennten Kreisverbände zur Gründung des einheitlichen Kreisverbandes geschritten sind. Die Tagung, durch einen prächtig vorgetragenen Chor des Arbeitergesangsvereines von Mähr.-Schönberg eingeleitet, zeichnete sich durch größte Einheitsliebe aus. Die von der Kreisarbeitsgemeinschaft ausgearbeiteten Anträge bezüglich der Gründung des neuen Kreisverbandes wurden nahezu einstimmig angenommen. Die wesentlichsten Beschlüsse sind: Der neue Kreis führt den Namen: Kreisverband für Mähren, Schlesien und Slowakei der Arbeiter-Turn-Sport- und Kultur-Union und erstreckt seine Tätigkeit auf die im Namen angeführten Landesgebiete. Der Sitz des Kreisverbandes ist Mähr.-Schönberg, der Kreisangestellte wie bisher Genosse Max Stuchtera. Der Kreisverband ist in zehn Bezirke unterteilt, zählt mit der Gründung über 200 Kreisvereine mit mehr als 6000 Mitgliedern. An der Spitze des Kreisverbandes steht als Obmann Genosse Alois Schreier-Dägerndorf.

Eine deutsche Rede Dr. Dörers, die der Minister heute Samstag um 14.40 am Deutschen Juristentag in Brünn als Vertreter der Regierung hält, wird von den Sendern in Prag, Brünn und Mähr.-Osttau übertragen werden.



## Die Prager Deutsche Arbeitersendung bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 16. Mai, 11.20 bis 11.30 Uhr: Gedanken eines Demokraten zu Pfingsten (Erik Thöner-Teplitz); — 11.30 bis 11.35 Uhr (Stražnice): Für Volk und Frieden.
- Montag, 17. Mai, 11.20 bis 11.30 Uhr: Mensch und Masse (Gad. R. Lippmann).
- Mittwoch, 19. Mai, 13.10 bis 13.50 Uhr: Arbeitsmarkt; — 18.20 bis 18.40 Uhr: In den holländischen Wahlen am 23. Mai (Mati Stern); — 18.40 bis 18.50 Uhr: Soziale Informationen.
- Freitag, 21. Mai, 18.35 bis 18.45 Uhr: Aktuelle zehn Minuten.
- Sonntag, 23. Mai, 18.20 bis 18.30 Uhr: Notwendige Reformen des Arbeitsrechtes (Dr. Paul Ehrlich); — 18.30 bis 18.35 Uhr (Stražnice): Für Volk und Frieden.

Josef Banerl-Unterreichstein gestorben. Wie uns erst jetzt berichtet wird, starb am 6. Mai in einem Prager Krankenhaus nach schwerer Krankheit im Alter von 51 Jahren unser Parteigenosse Josef Banerl, langjähriger Vizepräsident der Unterreichsteiner, seit 1936 daselbst Oberlehrer an der Volksschule. Banerl wurde am 10. Mai am Ortsfriedhof in Unterreichstein unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung und insbesondere von Mitgliedern der Partei und unserer kulturellen Organisationen beigesetzt. Der Gangan Josef Banerls, der sich um Partei und Kulturorganisationen außerordentliche Verdienste erworben hat, wird insbesondere von unseren Freunden an der Stätte seines Wirkens tief betrauert.

**Sparsam, lohnend, wäscheschonend: HIRSCHSEIFE**

## Der „Tag der Freiheit“ in Teplitz-Schönau

### Verbot des Marktplatzes

Unter Berufung auf den Wädererlag verbot die staatliche Polizeibehörde in Teplitz-Schönau den Aufmarsch der Massen am „Tage der Freiheit“ auf dem Marktplatz. Alle Interventionen blieben erfolglos, obwohl festgestellt wurde, daß die Bewegung der prof. Freidenker eine unpolitische Aktion ist und keine politische Organisation ist.

Nach diesem Verbot wurde nunmehr der Markt in Teplitz-Schönau als Ort der großen Freidenker-Kundgebung bewilligt.

Der Aufmarsch der Manifestanten erfolgt von Turn durch die Masarokstraße über den Bahnhofsplatz, durch die Dammstraße und Hansastraße über die Lastenstraße auf den Kundgebungsplatz.

Die Manifestanten von Teplitz-Schönau Stadt sammeln sich um halb 9 Uhr vormittags in der Pragerstraße beim Hotel „Neptun“.

### Henlein-Terror gegen Freidenker-Plakate

Die in Teplitz-Schönau zum „Tag der Freiheit“ angeschlagenen Werbeplakate sind den Teplitz-

liber Henleins ein Dorn im Auge. Vielfach wurden diese Plakate heruntergerissen, beschmiert und beschmutzt. Bezeichnend für das Maß der Frechheit der Rassistenshotttrups und für die Duldbarkeit der sonst so wachsamsten Staatspolizei ist der Umstand, daß vor allem die Plakattafeln in der inneren Stadt, ja zum Teil im Stadtzentrum auf der Königsstraße, dem Schulplatz und am Kurgarten in lausbübereicher Art beschädigt wurden.

Für die Freidenker bedeutet dieser Terror der Rastiten nur einen weiteren Ansporn zur Massenmobilisierung der freihetlichen Bevölkerung für den „Tag der Freiheit“ am Pfingstsonntag in Teplitz-Schönau.

### Begrüßung der Gäste

Im Verlaufe des am Samstag um 8 Uhr abends in den Teplitzer „Neptunfälen“ stattfindenden Kulturabends wird Bürgermeister Ruffin Gelegenheiten nehmen, die auswärtigen Gäste zu begrüßen.

Desgleichen werden die ausländischen Vertreter der prof. Freidenkerbewegung die Grüße ihrer Verbände überbringen.

Verdienste um den Neubau des kuffiger Krankenhauses, das unser größtes und modernstes Provinzkrankenhaus ist, sind trotz politischen Anfeindungen, die Gruschka hier erfahren hat, ein bleibendes Zeugnis positiver sozialhygienischer Arbeit.

Seit einigen Jahren ist Dr. Gruschka auch Dozent für Hygiene an der Deutschen Universität in Prag.

Dr. Julius Greger — Rektor der Prager Technik. Dr. Julius Greger, Professor der Botanik an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, wurde am Donnerstag zu deren Rektor für 1937-38 gewählt. Greger war bekanntlich SdP-Senator und verzichtete später auf dieses Mandat wie auch auf die Mitgliedschaft in der SdP. Auch die Rolle, die Greger als Vorsitzender des Obergerichts im Falle Dr. Walter Brand führte, ist bekannt. Und im Zusammenhang damit verdient es schon Erwähnung, daß (laut „Vohemnia“) der neugewählte Rektor von einer großen Anzahl von Studenten für mich bejubelt wurde.

## Die nationale Frage in Mitteleuropa

Gestern sprachen Jaskš, Hader und Schüb im Rundfunk. Jaskš führte u. a. aus:

Es geht um die grundlegende Völkergestaltung der nachbarlichen Beziehungen zwischen den Völkern innerhalb der Republik und im ganzen mitteleuropäischen Bereich. An uns allen liegt es, die Grenzen jedes expansiven Nationalismus zu erkennen und die tödliche Gefahr, die er dem eigenen Volke bringt. Wir dürfen nicht das Leben ganzer Generationen durch Mißtrauen vergiften lassen. Die Furcht, daß der Nachbar nur darauf lauert, seinem Nachbar das Dach über dem Kopfe anzuzünden, muß durch ein neues Vertrauensverhältnis überwunden werden. Moralische und rechtliche Garantien der gegenseitigen Sicherung eines geborgenen nationalen Daseins sind zu schaffen. Es war der unabänderliche Wille historischer Schöpfungsgewalten, daß in Böhmen und Mähren und im ganzen Donauraum Menschen verschiedener Sprache zusammenleben. Auch wenn sich die Sprachgrenzen verschieben, so ändert dies nichts an der Tatsache, daß Tschechen und Deutsche im böhmisch-mährischen Raum dauernd Nachbarn bleiben werden, genau so wie Slowaken, Ungarn, Jugoslawen und Rumänen im pannonischen Raum zu ewiger Nachbarschaft bestimmt sind. Angesichts der unüberwindlichen Behauptungskraft selbst der kleinen Bauernvölker des Baltikums, wäre es von unserer Seite ein lächerliches Vergessen, die staatsbildenden Kräfte etwa der Tschechen, Slowaken und Jugoslawen gering einzuschätzen. Genau so lächerlich wäre es von jeder anderen Seite, die staatspolitische Vegabung und die technisch-organisatorischen Fähigkeiten des deutschen Volkes in Zweifel zu ziehen oder die wichtige Rolle zu übersehen, welche die ungarische Nation seit tausenden Jahren im Donaubecken spielt. An diesem Punkte ist ein radikaler Bruch gegenüber den Zeitrümern des 19. Jahrhunderts notwendig. Die Erfahrungen des Weltkrieges sagen eines in aller Deutlichkeit: es lohnt sich nicht, den Machtzuwachs des eigenen Volkes durch Bekämpfung und Schwächung seiner Nachbarvölker anzustreben. Das 20. Jahrhundert verlangt von uns, daß wir Ruhe und Größe der eigenen Nation begründen durch immer höhere Vollendung ihrer inneren Ordnung bei gleichzeitigem Ausbau eines überstaatlichen Rechtszustandes. Als freie Männer, als Gleiche unter Gleichen wollen wir uns über alle offenen nationalpolitischen Fragen einigen, und zwar nach der von Haslicek geprägten Formel: „Herr, du Herr“.

## Stürzender Baum tötet Arbeiter. Ein gefährlicher Unfall trug sich am Donnerstag in den Waldungen des Gutsbesizers Weisphalen in Ebersdorf zu.

Der Dolchhauer Bieder war mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Während der Arbeit ritz der Baum im Fallen den Wurzelstiel mit aus. Der unglückliche Arbeiter wurde durch eine Wurzel in das Baumsloch gedrückt und offenbar sofort getötet. Obwohl sofort Hilfe herbeigeholt und zwölf Mann Rettungs- und Bergungsarbeiten vornahmen, konnte Bieder nur noch als Leiche geborgen werden.

Die Bilsadern durchschnitten. Am Freitag gegen 11 Uhr fiel es Organen der Staatspolizei in Bodenbach auf, daß der Buchladen des 51jährigen Buchhändlers B. d. noch immer geschlossen war. Als sie das Molleau etwas hochzogen, stellten sie fest, daß sich hinter denselben die Post befand, die der Briefträger dort deponiert hatte. Sie begaben sich dann in den Laden und fanden auf dem Verkaufstisch einen Zettel mit der Aufschrift in tschechischer Sprache: „Schick die Staatspolizei in meine Wohnung“. Organe der Staatspolizei begaben sich daraufhin in die Wohnung des Buchhändlers, die sie versperret vorgefunden. Als sie in die Wohnung eindringen, fanden sie d. in bewußtlosen Zustande vor. Er hatte sich die Bilsadern der linken Hand durchschnitten. D. wurde in das Krankenhaus nach Tetschen übergeführt, wo er um halb 2 Uhr nachmittags starb.

Zur Arbeitersport-Olympiade in Antwerpen. Die Abreise erfolgt am 27. Juli ab Eger. Die Rückfahrt für die, die sich nur an der Olympiade beteiligen, am 2. August. Diejenigen Teilnehmer, die mit zur Weltausstellung fahren, fahren am 2. August von Antwerpen nach Paris. Dort Aufenthalt bis 5. oder 6. August. Abreise: Fahrpreis, Verpflegung, Hebernachtung, Eintritt für Antwerpen etwa 600 bis 700 Kč. Dazu der persönliche Verbrauch anherhalb Hebernachtung und Verpflegung. Reisebedarf der Pariser Reise ebenfalls einschließl. Fahrt, Verpflegung und Eintritt 300 Kč. Prospekte mit genauen Details werden spätestens Ende Mai versendet. — Als dienende Eisenbahner erhalten nach Maßgabe der Dienstverhältnisse Urlaub. Ein bis bezüglicher Erlaß soll bereits an die Unterstellen ergangen sein. Regierarten in der Tschechoslowakei werden auch für Nichtdefinitive, deren Frau und Kinder bewilligt, ebenso Urlaube zur Teilnahme. — Vor Meldungen sind sofort an die Kanzlei der Arbeiter-Turn- und Sport-Union, Kuffig, Bahnhofsplatz 1, einzufenden.

# Auf zum „Tag der Freiheit“ am Pfingstsonntag, den 16. Mai in Teplitz-Schönau



# Tagesneuigkeiten

## Wie sich die SdP zur Schau stellt

Der Besucher, der jetzt im Schenksaal der Deutschen Hausen in Prag untergebrachten Ausstellung der Sudetendeutschen Partei wird vergeblich nach Beweisen für irgendwelche Leistungen dieser Partei suchen. Statt dessen bietet man ihm Führerfotos an. Konrad Henlein in zwanzig verschiedenen Stellungen blüht von den Wänden, und auch „Führungsratsmitglieder“, „Sauptandesvertreter“ und „Sauptamtsleiter“ sind abgebildet, sogar der Herausgeber und der Chefredakteur der „Zeit“, für die in falschem Deutsch („Zeise und verbreite...“), aber dafür sehr aufdringlich Bekanntheit gemacht wird. Wirklich aufschlußreich ist die ansonsten mit allerhand Statistiken gefüllte Ausstellung aber erst in den beiden letzten Abteilungen, die dem Kampf gegen den Bolschewismus und dem deutschen Minderheitenproblem in Europa gewidmet sind. Das ist ganz nach dem Vorbild der Goebbels-Propaganda (wenn auch dürftiger) aufgemacht. Zum Beispiel hängt hier ein Plan der Sowjetführer, in der sie nach dem Schema: Russe, Nichtrusse, Jude und „ungeklärt“ eingeteilt sind. Wie ehrlich diese ganze (vom „Leiter des Amtes zur Abwehr des Bolschewismus“ Tomorowski verantwortete) Propaganda verfährt, zeigt die Tatsache, daß hier die Prager demokratische Zeitschrift „Die Wahrheit“, Otto Straßers konservativ-sozialistische und nationale „Deutsche Revolution“, der „Prager Mittag“ und die „Arbeiterzeitung“ der österreichischen Emigranten als „bolschewistische Presse“ bezeichnet sind. Einfach deshalb, weil sie gegen Hitler sind, so wie der „Sozialdemokrat“, weil er gegen Henlein ist, hier unter „Asphalt-Prese“ zu finden ist. Dagegen es Tatsache ist, daß ein Drittel aller in die Tschchoslowakische Republik kommenden Filme Goebbels-Filme und noch nicht fünf Prozent Sowjetfilme sind, wird hier auf die Gefahr der Sowjetfilme für die „Völkerverwilderung“ der Tschchoslowakei aufmerksam gemacht! Sieht man noch die tendenziösen Karten von Europa, die wohlbelannte Expansionsstrebungen des Dritten Reiches farblich veranschaulichen, dann hat man den Eindruck, daß diese Ausstellung eine Wofhflung der SdP ist.

**Professor Louis Eisenmann gestorben.** In Paris ist, im Alter von 68 Jahren der berühmte Geschichtsprofessor Louis Eisenmann an einem Nieren- und Herzleiden verstorben. Eisenmann war Essäfer — aus Hagenau — und hatte sich dem Studium der mitteleuropäischen Sprachen, Kulturen und politischen Zustände gewidmet. Er war vor dem Krieg Professor für ungarische Sprache an der Sorbonne, im Krieg Berater des Generalstabs in österreichischen Angelegenheiten und nach dem Krieg Professor für slawische Sprachen und Kultur. Auch bis in die jüngste Zeit war er ein einflussreicher Berater des Quai d'Orsay in mitteleuropäischen Fragen. In seinen historischen und politischen Werken hat er sich mit den Problemen der Donauwälder, insbesondere der Ungarn und Slawen befaßt. Hierbei erwarb er sich große Verdienste um das tschechische Volk und seine Staatsgründung. Nach dem Kriege lebte er einige Zeit in Prag als politischer Berater des Generals Bellé. Neben Ernest Denis zählt er zu den hervorragendsten westeuropäischen Vorkämpfern des Slaventums, dessen Emanzipation, zunächst im Rahmen der Habsburgermonarchie und seit dem Weltkrieg in der Form selbständiger Staaten, er wirkungsvoll gefördert hat.

**Eisenbahn und Kundendienst.** Ein Leser schreibt uns: Ich benötige Mittwoch früh den Motor-Schnellzug Prag—Brüx, der in den Morgenstunden die einzige Verbindung nach Teplitz-Schönbau ist. In Schönbau belamen wir, weil anscheinend der Gegenzug auf der Strecke festengeschnitten war und abgehleppt werden mußte, eine ausgiebige Verpöpfung. In Obernäs war der Anschließung nach Dux davongefahren. Ich fuhr ebenso wie zahlreiche andere Passagiere (der Zug wird ja hauptsächlich als Verbindung nach Dux und Teplitz benötigt) nach Brüx weiter, hoffend, ich würde dort den Schnellzug Gagr—Reichenberg erreichen, den normalen Anschließung. Dieser soll Brüx um 9.21 verlassen. Wir kamen um 9.28 an, aber der Schnellzug hatte die sieben Minuten nicht warten können, sondern war weg und wir mußten über eine Stunde warten, um dann mit dem Personenzug weiterfahren und zur selben Zeit nach Teplitz kommen zu können, zu der wir mit dem S. 56 Schnellzug über Ruffsch auch dort gewesen wären. So war man unnötigerweise zeitig früh aufgestanden, hatte den unbehaglichen Motorzug benötigt statt des Schnellzuges und der Vorzugsabteile war vertan und verloren. Da nun der in Brüx so pünktlich davongefahrene Schnellzug nicht mit Verpöpfung nach Teplitz kommt, erkundigte ich mich bei Bekannten, die mich an der Bahn erwartet hatten, wann er an diesem Tage ankommen war. Man sagte mir: Snapp vor zehn Uhr, also mit mindestens zehn Minuten Verspätung (die-er vermutlich irgendwo auf der Strecke festsitzend erworben hatte). Die sieben Minuten in Brüx aber hatte der Zug nicht warten können. Man wunderte sich nicht, wenn die Reisenden bei dieser Art Behandlung — es war auch nicht einmal gefragt worden, wer auf den Anschließ-



Nach der Zeremonie in der Westminster-Abtei König Georg VI. schreitet nach dem Krönungsakt zwischen den Erzbischöfen durch die Westminster-Abtei.

reflektieren oder angewiesen sei! — alle anderen Verkehrsmittel der Bahn vorziehen!

**Militärflugzeug abgestürzt.** Freitag nachmittags havarierte ein Militärflugzeug in der Nähe des Bypich in Prag-Prerov. Die Besatzung des Flugzeuges, die aus Unterleutnant Kleitich und Gefreiter Bana bestand, kam bei dem Unfall ums Leben. An die Unglücksstätte begab sich sofort eine militärische Untersuchungskommission.

**Brudermord.** In Dobručka in Bessarabien erschloß der 41jährige Hilfsarbeiter Josef Jaitajsel im Streite seinen 41 Jahre alten Bruder und wandte dann die tödliche Waffe gegen sich. Der überfallene Bruder ist tot, sein Mörder ringt im Krankenhaus mit dem Tode.

**Gratester Doppelfelbstmord.** In Osef begingen zwei unzertrennliche Freunde, der 24jährige Stephan Horvat und der 27jährige Johann Balás aus Lebensüberdruß in eigenartiger Weise gemeinsam Selbstmord. Sie bewaffneten sich mit ihren Gewehren, stellten sich einander gegenüber auf, zielten gegeneinander auf ihr Herz und schossen auf ein Zeichen hin gleichzeitig aufeinander. Horvat sank tot zusammen, Balás war tödlich verwundet. Als er im Krankenhaus für kurze Zeit aus der Agonie erwachte, fragte er nach dem Schicksal seines Freundes und stöhnte auf die Nachricht hin, daß Horvat tot sei: „Ihm ist gut“. Er lehnte ärztliche Hilfe ab. Sein Zustand ist hoffnungslos.

**Unrichtiges Landungsmanöver des „Hindenburg“.** Eines der drei Mitglieder der mit der Untersuchung der Ursachen der „Hindenburg“-Katastrophe betrauten Kommission, Oberst Schroeder, erklärte, daß die Ursache der Katastrophe wahrscheinlich ein unrichtiges Landungsmanöver war. Diese Erklärung erfolgte nach dreitägiger Untersuchung und nach der Einvernahme aller auf dem Luftschiff oder auf dem Landungsplatz anwesenden Personen, die irgendwelche Aufklärungen über die Katastrophe geben konnten. Es scheint, daß die Grundlage zu dieser Erklärung die Aussagen von Personen bildet, welche die Landung des Luftschiffes erwarteten. Oberst Schroeder gab nicht bekannt, ob die beiden anderen Mitglieder der Kommission der gleichen Meinung sind.

**Auf Sand gebaut.** In Venedig stürzten Freitag vier Häuser ein, wobei etwa zehn Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

**Radfahrsteuer in Wien.** Die Wiener Bürgerschaft, die frühere Gemeindevertretung, beschloß die Einführung einer Abgabe für Radfahrer in der Höhe von 6 Schilling jährlich.

**Die Erbschaft der Pawlowa.** Nach einem Beschluß des russischen Justizkommissariats, der sich auf die Erbschaftsbestimmungen der neuen Verfassung bezieht, ist der noch lebenden Mutter der verstorbenen Tänzerin Pawlowa, die in einem kleinen Dorf in der Nähe von Leningrad lebt, erlaubt worden, das hinterlassene Vermögen ihrer Tochter, das in Holland deponiert ist, nach der Sowjetunion kommen zu lassen und darüber frei zu verfügen. Es soll über 300.000 Dollar betragen und ist zur Zeit auf einer Bank in Amsterdam hinterlegt. Nach der neuen Verfassung hätte die Mutter der Pawlowa von der Summe, wenn sie nach Rußland gebracht worden ist, nur etwa 4 Prozent Erbschaftsteuer zu zahlen.

**Ein Dampfer bricht entzwei.** In der nur wenige hundert Meter breiten Einfahrt zur Botanischen Bay bei Sydney lief der 145 Tonnen große Kohlen-

dampfer „Minimi“ nachts bei hohem Seegang und Nebel auf den Felsen von Kap Banks auf und zerbrach in zwei Teile. Zwei Mann der Besatzung der 25 Köpfe starken Besatzung verloren das Leben, die übrige Mannschaft konnte mit Hilfe von Matrosen gerettet werden.

**Lloyd George und die Jungfrau von Orleans.** Einer der offiziellen Teilnehmer an der „Coronation“, Mitglied einer Dominion-Regierung, erwiderte in einem Londoner Blatt eine amüsante Erinnerung: vor zehn Jahren war er Schullehrer in Bagdad und erklärte den Kindern, daß Lloyd George während des Weltkrieges England ebenso gerettet habe wie früher einmal Jeanne d'Arc Frankreich. Darauf sei ein Junge aufgestanden und habe gefragt: „Und wann wird er verbrannt, Herr Lehrer?“ Lloyd George soll sich über diese Geschichte sehr amüsiert haben.

## Dritter Verhandlungstag des Štěpánek-Prozesses

### Urteil erst Pfingstsonntag!

**Leitmeritz.** (rb) Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Prozeß die veranschlagte Dauer überschreiten und das Urteil entweder erst in den späten Nachmittags des Samstag oder erst im Laufe des Pfingstsonntags gefällt werden, da bei Schwurgerichtsverhandlungen eine Vertagung nicht möglich ist, mit Rücksicht darauf, daß für den nächstfolgenden Wochentag bereits ein weiterer Schwurgerichtsprozeß festgesetzt ist und die Ladungen an die Zeugen und Sachverständigen bereits ergangen sind. Mit Beginn des dritten Verhandlungstages waren am Freitag noch fünfzig Zeugen einzunehmen, dazu das sehr ausführliche Gutachten der ärztlichen Sachverständigen zu hören und ein umfangreiches Aktenmaterial zu verlesen. Da die Plädoyers und das Resümee des Vorsitzenden einige Stunden ausfallen dürften, erscheint es sehr fraglich, ob es gelingen wird, den Prozeß noch im Laufe des Samstags zu Ende zu führen.

Aus den Aussagen der zahlreichen Zeugen, die zur Verurteilung der von der Anklage angeführten Einzelheiten aufgebolen wurden, verdient die Aussage des Raudnitzer Totengräbers Erwähnung, der erklärte, daß der Angeklagte Oster zu ihm kam und ein

**besonderes Interesse für Aushebung von Gräbern und besonders Exhumationen**

zeigte. Ein tragisches Moment des Zeugenverhörs bildete die Einvernahme der von dem Luftmörder angeklagten und für zeitweilig verkrüppelten jungverwitweten Jdenka Drobná, die in die bitteren Worte ausbrach:

„Ein ganzes Jahr fragt niemand danach, ob ich und meine Kinder zu essen haben und diesen da (mit einer Handbewegung gegen den Angeklagten) ernährt die Justiz während dieser ganzen Zeit...!“

Der Angeklagte hielt während dieser Zeit den Kopf gesenkt und bei der Konfrontation mußte ihm der Ankläher mit einem Griff unter das Kinn das Gesicht emporkheben. Dann aber sah er seinem Opfer in einer breiten und kalten Art ins Gesicht, mit einem Ausdruck verbitterter Wut und Rachsucht, wie er sie schon mehrfach im Verlauf des Zeugenverhörs an dem Tag gelegt hat und für den das Gerichtsaalpublikum den Ausdruck

### „Mörberblick“

geprägt hat. In solchen Augenblicken trauen die Zuschauer dem Angeklagten, der sonst seinem Aufjreten

Prag—Venedig in viereinhalb Stunden. Am Samstag, den 15. Mai, eröffnen die Tschchoslowakischen staatlichen Aero-Linien den täglichen Flugverkehr auf der Strecke Prag—Preßburg—Triest—Venedig mit dreimotorigen Flugzeugen für 18 Passagiere. Abflug von Prag um 8.30 Uhr, Ankunft in Venedig um 12.55 Uhr. Von Venedig führt diese Strecke weiter nach Rom, Mailand und Turin. Die Strecke beliegigen Flugzeuge der Tschchoslowakischen staatlichen Aero-Linien gemeinsam mit italienischen Ala-Vittoria-Flugzeugen.

**Hilfswerk „Milch fürs Kind“.** Das Sekretariat des Hilfswerkes „Milch fürs Kind“ ersucht jene Autobusunternehmungen, die am 20. und 30. Mai d. J. aus Anlaß der Veranstaltungen im Waldsteingarten eine Gruppenfahrt nach Prag planen, dies umgehend an das Sekretariat des Hilfswerkes „Milch fürs Kind“ bekanntzugeben. Sämtliche diesbezügliche Anfragen sind an das genannte Sekretariat: Prag II., Národní 10 (Palais Donau), Telefon Nr. 406-90, zu richten. Auf mehrere Anfragen wird mitgeteilt, daß der Einkauf der Heimarbeiten abgeschlossen ist und weitere Einkäufe nicht mehr möglich sind.

**Doch schönes Pfingstwetter?** Im Bereich des höheren Druckes, der sich vom Südwesten her über unsere Gegenden ausbreitet, tritt wieder eine rasche Wetterbesserung ein. Das Gebiet der Karpaten ausgenommen, wo es schon und warm geblieben ist, tratel jedoch in den Mittagsstunden noch an vielen Orten Regenschauer bei einer Temperatur von 17 bis 20 Grad auf. Die ozeanische Luft erwärmt sich über dem Festland rasch. Wahrscheinlich es Wetter Samstag: Im westlichen und mittleren Teile der Republik wieder aufläuternd, nachts relativ kühl, tagsüber erneut wärmer. Im Osten wechselnd bewölkt, vereinzelt Gewitterneigung, im ganzen ein wenig kühler. Wetter am Pfingstsonntag: Bis auf Lokalgewitter im ganzen schön und relativ warm.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

**Prag I:** 7.05 Konzert aus Karlsbad: Richard Wagner, Offenbach, Grieg. 8.10 Englischklub. 12.20 Orchesterkonzert F. D. S. 14.20 Deutsche Arbeiterfeste: Ernst Thöner-Textil: Gedanken eines Demokraten zu Pfingsten. 15.30 Operettenmusik a. Schallplatten: Sappé, Noh. Strauß usw. 16.15 Militärkonzert aus dem Baumgarten. 17.35 Deutsche Sendung: Raibrände, Rundfunkspiel. 18.10 Uebertzung aus Walsch vom „Blütenfest“. 18.50 Deutsche Presse. 20.40 Rundfunkorchesterkonzert: Smelana, Richard Wagner, Dalberg usw. 22.35 Klavierduo. — **Prag II:** 14.30 Deutsche Sendung: Arbeiterfeste: Jác Bolk und Frieden. 14.35 Pfingsten, Rundfunkallerlei. — **Brünn:** 8.10 Klavierkonzert. 17.00 Populäre Melodien. 17.35 Deutsche Sendung: Uebertzung von der Deutschen Technik in Brünn: Eröffnung des Kongresses deutscher Ingenieure in der Tschchoslowakei. 18.05 Reife um die Welt. — **Preßburg:** 18.55 Slowakische Lieder. — **Währ.-Osterr:** 17.50 Deutsche Sendung: Dogen Schild: Pflanzen sagen die Witterung voraus — Wien. 19.05 Rundfunkorchesterkonzert.

nach eher den Eindruck eines infantilen Mutterhöhnens hervorruft, auch die gräßlichsten Verbrechen ohne weiteres zu. Die gleiche Haltung beobachtete Štěpánek auch bei der Konfrontation mit der von ihm meuchlerisch angelegten 14jährigen Schülerin Rosa Zeba.

Die als weitere Jungen einberufenen nächsten Angehörigen der Milchhändlerin Franziska Teifka (ihre Gatte und ihre Tochter) erklärten mit Bestimmtheit, daß die Ermordete in der kritischen Zeit mindestens 500 Kč bei sich gehabt haben müsse.

Im Verlaufe der Nachmittagsverhandlung wurde der Oberlehrer i. R. Franz Döbröwitsch einvernommen, der das Verhalten seines ehemaligen Schülers vollkommen im Sinne der Anklage darstellte und gleichzeitig

### die kräftliche Nachsicht der Eltern

betonte, die ihren Sohn unter allen Umständen zu decken suchten. Aus den Aussagen dieses ehemaligen Schulleiters geht hervor, daß es, mit Rücksicht auf den Einfluß des Vaters des Angeklagten, schwer war, die Arbeiterkinder, die die gleiche Klasse besuchten, vor den raffiniert ausgedachten Döbröwitschereien des Angeklagten zu schützen. Ein ehemaliger Mitschüler des Štěpánek, heute Offizier, weiß zu berichten, daß ihn dieser aus einem geringfügigen Anlaß mit einem Messer in den Oberarm steckte. Die Sache wurde natürlich, dank dem Einfluß der Eltern, beigelegt. Auch andere Zeugen brachten ähnliche Beispiele der verbängnisvollen Elternliebe bei, die ihr gerüttelt Maß Schuld daran trägt, daß dieser Entartete heute auf der Anklagebank sitzt.

In welcher Art Štěpánek, der sich vor Gericht eines anständigen Benehmens befleißigt, sich in der Untersuchungshaft seinen Geliebten gegenüber über seine Mordtaten geäußert hat, mag diese Neufernung illustrieren (gemeint ist die ermordete Franziska Teifka):

„Ach hab' sie über den Schädel gedroschen und angekniffen. Sie hat so a Krätze gehabt...!“

Wenn das Urteil erfolgen wird, ist beim Schluß des dritten Verhandlungstages noch nicht mit Sicherheit zu sagen.



# Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. u. d. G. Prag II.

Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital 1 Milliarde Kč.

Haftungs-Kapital 65 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

## Volkswirtschaft und Sozialpolitik

### Lohnerhöhungen in der Juteindustrie

Die Lohnverhandlungen für die Juteindustrie sind mit einer Erhöhung der Stundenlöhne um zehn Prozent und der Akkordlöhnerwerbenden um drei Prozent abgeschlossen worden. Der Streik in Jungbunzlau geht hingegen weiter, weil die Betriebsforderungen noch nicht bereinigt worden sind.

### Die Verhandlungen in der Leinenindustrie

Die schwebenden Verhandlungen für Leinwandarbeiten brachten als letztes Angebot der Unternehmer eine Erhöhung der Tarifstundenlöhne von zehn Prozent. Es wird gleichzeitig mit diesem Lohnvertrag ein einheitlicher Vertrag mit den währischen Gleichen geschlossen werden.

Für die Leinwandweber wurde als letztes Angebot von Seiten der Unternehmer eine Erhöhung von zehn Prozent der Tarifstundenlöhne und neun Prozent für die übrigen Kategorien gemacht.

Für das Hohenelber Gebiet wird eine Ausbille angeboten, die alle Wochen zur Auszahlung kommen soll und 6,5 Prozent des Lohnes ausmacht. Hier konnte zur Zeit nicht mehr erreicht werden, weil erst im Vorjahre die Verhandlungen eine Erhöhung der Löhne mit sich brachten und die Unternehmer gegenwärtig nicht mehr bewilligen wollen. Die Arbeiterschaft wird nunmehr in Versammlungen Gelegenheit bekommen, ihr Veto zu den Angeboten der Industrie abzugeben.

### Die Reform der Krankenversicherung der Privatgestellten

Die Krankenversicherungssektion der Ministerialkommission für die Reform der Sozialversicherung der Privatgestellten hielt am 13. d. M. in der A. P. A. eine Sitzung ab, in welcher der Antrag auf Regelung der Versicherungsleistungen der vorbereiteten Krankenversicherung der Privatgestellten sowie eine Begründung hierzu vorgelegt wurden. Ferner wurde ein Antrag betreffend das Vorgehen bei den weiteren Arbeiten der Sektion vorgelegt. Der erwähnte Antrag stützt sich im wesentlichen auf den Antrag der Kommission aus dem Jahre 1928 und beinhaltet gewisse Einschränkungen im Bezug des Krankengeldes, soweit der Versicherte Anspruch auf die Auszahlung der Dienstbezüge hat, hingegen gewährt er Krankenbehandlung und Krankengeld für die Zeit bis zu zwei Jahren, seit dem Krankengeld von der siebenten Woche der Arbeitsunfähigkeit hinaus und führt die Leistungen auch für die Familienangehörigen des Versicherten ein. Die Vertreter der Versicherten und der Arbeitgeber nahmen in der Sitzung zu dem Antrag grundsätzlich Stellung und wiesen auf den Zusammenhang zwischen Leistungen und Beiträgen sowie der Organisation der Versicherung hin. Schließlich wurde eine engere Kommission gewählt, die aus Vertretern der Versicherten, der Arbeitgeber, der Krankenversicherungsanstalten und ihrer Verbände besteht und die den Antrag im einzelnen durchberaten wird. In der nächsten Sitzung der Sektion wird ein detaillierter Bericht über die möglichen Lösungen des Organisationsproblems der Krankenversicherung der Privatgestellten vorgelegt werden.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	740.50
100 Reichsmünzen	780.—
100 österreichische Schilling	536.—
100 rumänische Lei	18.05
100 polnische Zloty	549.50
100 ungarische Pengo	613.50
100 Schweizer Franken	657.—
100 französische Francs	129.70
1 englischer Pfund	141.50
1 amerikanischer Dollar	28.65
100 italienische Lire	145.40
100 spanische Peseten	1576.—
100 jugoslawische Dinare	65.30
100 Belgische Kronen	485.50
100 dänische Kronen	631.—
100 schwedische Kronen	730.—

# 22.000 nordböhmisches Textilarbeiter erringen 8—11½ Prozent Lohnerhöhung

Erfolgreiche Lohnbewegung in den Gerichtsbezirken Reichenberg, Kratzau, Gablonz, Tannwald, Friedland und Neustadt

Als nach sieben Jahren Weltwirtschaftskrise endlich wieder eine bessere Beschäftigung einsetzte, war es eine Selbstverständlichkeit, daß die Textilarbeiter den Versuch unternahmen, die in den sieben Jahren Wirtschaftskrise immer wieder abgebauten Löhne und Bedingungen zu verbessern. Am 7. April wurden von den sozialistischen Textilarbeiterorganisationen die Forderungen überreicht, nach wochenlangen Verhandlungen kam am 7. Mai der Vertragsabschluss zustande. Daß von Seiten der Unternehmer den Forderungen hartnäckiger Widerstand entgegengebracht wurde, braucht wohl nicht besonders betont werden. Wohl erklärten sich die Unternehmer grundsätzlich zu einer Lohnerhöhung bereit, ihr Angebot von drei, vier und fünf Prozent Erhöhung war unannehmbar. Die Argumentation der Unternehmer kann oftmals niemand mehr verstehen. Je besser die Beschäftigung ist, desto mehr haben angeblich die Unternehmer zuzuzahlen. Sie müßten sich demnach glücklich schätzen, wenn die Beschäftigung sehr schlecht ist oder die Betriebe ganz still gelegt werden.

Trotzdem aber kam es zu einem Vertragsabschluss, welcher eine 8—11½%ige Lohnerhöhung brachte. Die Form für die Lohnerhöhung ist, daß den Arbeitern und Arbeiterinnen Zuwendungen gewährt werden, die in fünf gleichen Raten auszubehalten werden. (In den Lohnwochen vom 10. bis 15. Mai, 19. bis 24. Juni, 27. September bis 2. Oktober, 6. bis 11. Dezember und 15. bis 20. Februar 1938). Diese Zuwendungen, die auf der Hellerzulage, auf die Stundenlöhne aufgebaut sind, betragen: Im Gerichtsbezirk Reichenberg, Kratzau und Gablonz KČ 360.— bis KČ 780.—. Im Gerichtsbezirk Friedland und Neustadt KČ 330.— bis 780.—. Im Gerichtsbezirk Tannwald KČ 330.— bis 910.—.

Anspruch auf diese Ausbille haben alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche am Auszahlungstag der betreffenden Rate im Arbeits- bzw. Dienstverhältnis zum Betriebe stehen. Die Raten in voller Höhe erhalten alle Arbeiter und Arbeiterinnen, welche in der Maximalzeit von drei Monaten zurückgerechnet vom Auszahlungstag der betreffenden Rate, tatsächlich voll, also 600 Stunden im Betrieb gearbeitet haben. Ausnahmeweise wird bestimmt, daß Kurzarbeiter, welche in der dreimonatigen Karenzzeit mindestens 520 Stunden tatsächlich gearbeitet haben, die volle Rate erhalten. Kurzarbeiter, welche weniger als 520 Stunden gearbeitet haben, erhalten den aliquoten Teil zu 600 Stunden. Krankheit, Entbindung und Unfall, Urlaubstage, Feiertage werden in die Arbeitszeit eingerechnet.

Ueber die Auslegung der Kollektivtarifverträge wurde eine Vereinbarung getroffen. Die Auswirkung dieser Vereinbarung bringt den Arbeitern besonders in schlecht zahlenden Betrieben weitere Lohnerhöhungen, die zehn Prozent und mehr des bisherigen Verdienstes betragen. Der Vertrag läuft bis 30. April 1938. Speziell Lohnveredelung und der Streichnarnspinner werden noch Verhandlungen geführt.

### Bericht an die Textilarbeiter

Ueber das Ergebnis der Lohnverhandlungen berichteten die sozialistischen Textilarbeiter-Gewerkschaften in der Versammlung am 12. Mai im Reichenberger Schützenhaus. Als Hauptreferent für alle Gewerkschaften wurde der Sekretär der Union der Textilarbeiter Wlad Koutnik bestimmt, der den Werdegang und die Bestimmungen des Kollektivvertrages erklärte. Seine Ausführungen waren darauf eingestellt, daß dieser Vertragsabschluss ein Teil der Wiedergutmachung ist, daß das nächste Ziel die Herstellung der Löhne vom Jahre 1929 ist. In den Jahren der Wirtschaftskrise wurden für jeden Arbeiter die Vertragsgewerkschaften verantwortlich gemacht, die Vertragsgewerkschaften werden auch für diesen

Vertrag die Verantwortung übernehmen. Koutnik kam auch darauf zu sprechen, daß in den letzten Jahren mancher Betrieb stillgelegt wurde, was nicht in der Wirtschaftskrise seine Ursachen hatte. Das Ergebnis des Reichenberger Vertrages steht mit an der Spitze der bisher erzielten Lohnerhöhungen. Auch die nordböhmisches Textilarbeiter-Schaft war bereit, für ihre Forderungen in den Kampf zu gehen. Die äußerst temperamentvollen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen, die Redner des tschechischen Brünnener Verbandes sowie des tschechischen Nachoder Verbandes äußerten ihre Zustimmung zu dem Vertrag und sprachen insbesondere Koutnik für seine Anstrengungen und seine Verdienste um diesen Vertrag den besten Dank aus. Desgleichen gab namens der Deutschsozialen Liga F. F. seine Zustimmung bekannt. Für die Christlichsozialen sprach Leuterer ebenfalls im zustimmenden Sinne. Von der DAW sprach Fischer, der bestreift des Vertrages nichts hinzuzufügen hatte, sich jedoch über eine Meinungsänderung betreffs einer Verhandlung in Deutsch-Gabel aufregte. Für den Industrieverband (Kommunisten) nahm Sekretär Kostly das Wort, der wohl zugestand, daß es gelungen ist, den Standpunkt der Unternehmer zu brechen, der aber aus der alten Gewohnheit doch nicht herauskommen konnte. Er mußte auch diesmal lizitieren, weil hier die Kommunisten an dem Vertragsabschluss nicht beteiligt waren. Die Lohnerhöhung für ein Jahr sollte nach seiner Meinung schon in einem Vierteljahr zur Auszahlung gebracht werden, was bedeutet, daß nicht eine Lohnerhöhung von 11½%, sondern von 46 Prozent hätte durchgeführt werden müssen. In seinem Schlusswort kam Koutnik auch darauf zu sprechen und verwies auf einen Bericht in der „Roten Fahne“ über den Vertragsabschluss in einem anderen Gebiete, wo die Kommunisten mitbeteiligt waren. Das dort erreichte Ergebnis, das dem Reichenberger Vertrag ungefähr entspricht, war nach der „R. F.“ ein großer Erfolg. Der Reichenberger Vertrag dagegen scheint bei den Kommunisten kein Erfolg zu sein. In seinem Schlusswort befähigte sich Koutnik mit den Ausführungen Fischers von der DAW und dem verfehlten Vertragsabschluss in Deutsch-Gabel. Er sagte, wir werden Mittel und Wege gegen Abschlüsse gefügiger Organisationen finden, deren Mitgliederstand sie nicht berechtigt einen Abschluss durchzuführen. In seinem Schlusswort rief Koutnik die Textilarbeiter des östern zu Weisheitsüberlegungen mit. Damit war die Zustimmung zum erfolgreichen Vertragsabschluss gegeben.

Die Arbeiter aller Branchen werden darüber große Freude haben, daß es den Textilarbeitern gelungen ist, auf Grund der Wirtschaftsbelebung einen Vorstoß in der Richtung der Verbesserung der Löhne mit Erfolg zu unternehmen.

### Zunehmende Zahl der Pensionsversicherten

In der letzten Sitzung der Pensionssektion der Ministerialkommission für die Reform der Sozialversicherung, die am 10. d. M. stattfand, wurde ein Bericht über die Versichertenbewegung der Allgemeinen Pensionsanstalt im ersten Vierteljahr 1937 erstattet. Die Zahl der Versicherten steigt, was aus dem Vergleich der ersten Vierteljahre der vergangenen Jahre mit dem heutigen hervorgeht. Im ersten Quartal 1935 betrug die Zunahme der Versicherten 1500, im Jahre 1936 bereits 4975 und heute 7579. Die steigende Tendenz der Versichertenzunahme ist eine Folge der allgemeinen günstigeren Wirtschaftsentwicklung. Gleichzeitig mit der Zunahme der Beschäftigtenzahl wächst auch die Zahl der erstmalig in die Versicherung Eintretenden. Im Jahre 1936 waren es 50.327 Personen. Es handelt sich dabei vorwiegend um junge Jahrgänge. Aus der Arbeit

## Esztergom in Ungarn

Das hieß früher Graun und war deutsch. In der riesigen Basilika „schuf“ Bist, auf dieser Insel, die während jeder Schneeschmelze bis hoch in die Baumkronen überstreckt ist, vollzogen sich schon im frühesten 16. Jahrhundert die ersten Kränze der Türkenkriege, worüber es einen hübschen Inszenabeldruck gibt.

Diese ganze unwirkliche Kleinstadt an der Donau, erbricht von der Basilika, dem Eisernen Tor, den Vulkankegeln des Pils und Bortöfgebirges, — dieses sonderbar großspurige Dorf der „Wasserstadt“, mit großstädtisch breiten Straßen, in deren Lehm man ertrinkt, mit weißen, maurisch-werkeltönligen, durch ununterbrochene Mauern stützungsartig zusammengeschlossenen Häusern, wirkt wie eine Erfindung aus 1001 Nacht und dem Gipsenherbstmann.

Die Zeit ist hier stillgestanden. Alte Habsburger Uniformen laufen herum, die nur eine leichte braune Patina aufgelegt haben; ferner die unwahrscheinlichen Gestalten der teils übervollblütigen, teils tuberkulösen Domherren, die mit dem Fürstprimas Dr. Seredy, Sohn eines Nachbeters, an der Spitze, täglich die „Nem nem soha ut“, den Erinnerungsweg an Trionon, wie einen Malvarienberg umgehen. Dichter und nervös eilig, wie Stefan Doblars „Schule von Geis“.

Dann zieht das katholische Priesterseminar vorbei, Gestalten wie aus Stendhals „Rot und Schwarz“. Die Räume auf der Insel vom Wind verkrümmt, meterhohes Schilf. Im Winter tracht dort das Radei der Donau. Ueber allem die alten Glodenpiele, der melancholische Fankur Ungarns aus jedem kleinen Bauernhaus; eine Antenne steht drauf, auch wenn es nicht einmal zu einem Mikhablitter gereicht hat. In jedem Haus die selbstleuchtende Wüste des Erzherzogs Otto oder ein Gebet:

„Gizel egy Istenban, hizel egy hazaban...“ („Ich glaube an Gott, an eine göttliche Weltordnung, an die Auferstehung Ungarns.“)

Eine ungeheure Eisenbrücke, sechs große Wogen, über die Donau, zur tschechoslowakischen Grenzstation Parlan-Rana. Hier ist alter Kriegsschauplatz von 1919. Das tschechische Zollhaus wurde damals von Sorbus Donauanwohnern beschossen, über die Brücke führte die rote Armee der kurzfristigen Katediktatur, mit alten ausgeleierten Geschützen beschoß man Parlan von den fappenartigen lehmigen Hohlwegen der Weinberge des Eisernen Tors. Dann kamen die Rumänen als „Veszeier“, die Offiziere in Koszetts erschützt; die ungarischen Bauern waren wenig erbaut, als die „Veszeier“ die in den Kasernen deponierte Zivilkleidung ungarischer Soldaten „requisieren“ wollten und zogen mit Senfent auf.



ter-Sozialversicherung traten im Jahre 1936 8025 Personen in die Pensionsversicherung über, wobei die älteren Jahrgänge überwiegen.

Soweit es die Leistungen der Versicherung betrifft, zeigte das erste Quartal 1937 im Vergleich zu der wachsenden Belastung in den vergangenen Jahren heuer eine absteigende Linie. An Invalidenrenten wurde um 21 Prozent, an Altersrenten um 17 Prozent weniger zuerkannt als im ersten Vierteljahr 1936. Die Zahl der zuerkannten Erhöhungen für die nichtberufliche Dienstzeit ist noch härter zurückgegangen, und zwar um 30 Prozent bei Invalidenrenten und 19 Prozent bei Altersrenten, in beiden Fällen im Vergleich zum Vorjahr. Die Entwicklung der Witwen- und Waisenrenten ist jedoch weiterhin ansteigend.

## Ausland

### Die Lage vor Toledo

Madrid. (Agence Espagne.) Ein militärischer Leiter der Zentrumsarmee hat dem Korrespondenten der Agence Espagne die folgenden Details über die Operationen gegeben, die die republikanischen Truppen im Augenblick auf der Südfreit bei Toledo durchzuführen: Vor einigen Wochen versuchten die republikanischen Truppen, sich Toledo vom Süden her zu nähern. Es gelang ihnen, von dem Dorf Argos aus an die Stadt heranzukommen. Von einer anderen Seite her wurde die Waffenfabrik von Toledo unter das Feuer der republikanischen Artillerie genommen. Da die Granaten in die Abteilung zur Ladung von Bomben und in die Abteilung für Explosivstoffe fielen, brach eine Feuersturm, begleitet von Explosiven, aus. Von der Fabrik blieben nur einige kleine Gebäude übrig, die für den Feind keinerlei praktischen Wert mehr hatten. Als Repressalie machten die Insurgenten vor sechs Tagen einen außerordentlich heftigen Gegenangriff, um die Republikaner aus ihren Stellungen zu vertreiben. Es gelang ihnen, das Dorf Argos zurückzugewinnen. Das republikanische Oberkommando schickte Verstärkungen und die frühere Situation wurde wieder hergestellt. Am 7. Mai nahm der Feind nach einem heftigen Gegenangriff das Dorf von neuem, aber die republikanischen Streitkräfte eroberten das Dorf zurück und diesmal definitiv. An den darauffolgenden Tagen sahen unsere Truppen ihren Vormarsch fort und befinden sich jetzt nur noch einen Kilometer von Toledo in sehr vorteilhaften Stellungen. Das einzige Hindernis zur Eroberung der Stadt ist die Hebersektion und des Tajo. Toledo liegt im Feuer unserer Gewehre und Maschinengewehre, eingekreist von Truppen, die in einem ausgezeichneten Zustand sind und die alle Ziele, die ihnen gesteckt waren, erreicht haben. Obwohl dieser Sektor nicht zu der Zentrumsarmee gehört, ist es wahrscheinlich, daß er in kurzer Zeit unter die Leitung des Generals Rija gestellt wird.

Illegale Druckschriften — Hochverrat. Vor dem Schwurgericht in Leoben hatten sich Montag acht Mitglieder der illegalen kommunistischen Organisation aus Bad Aussee wegen des Verbrechens des Hochverrats zu verantworten. Der Hauptangeklagte Ludwig Egger wurde zu zwei Jahren schweren Kerkers verurteilt; seine drei Mitangeklagten erhielten Kerkerstrafen im Ausmaß von zwölf Monaten bis achtzehn Monaten, einer davon sechs Monate. Drei Angeklagte wurden mangels Beweisen freigesprochen. Bei den Angeklagten wurden gegen 70.000 verschiedene Druckschriften und Broschüren beschlagnahmt.

Ueber soviel Unmut unangenehm berührt, zogen die „Veszeier“ schleunigst wieder ab. Zum Strafenbild gehören die schwarzen Reifröde der Bäuerinnen, der schwarze Polzist (in der Uniform der alten österreichischen Eisenbahner), der herrschaftliche Kutcher mit hoher Pelzmütze, der welche ungarische Jugend mit weitaufblühenden, geweißartigen Hörnern und einzelne Hunde, die in den Straßengraben verweisen. Das Arbeiterviertel auf dem Berg gegenüber dem Basilika-berge gleicht einem verstaubten Zigeunerlager. Eine Kanalisation existiert nicht, die Abwässer werden unmittelbar auf den Serpentinweg des steilen Felsens geschüttet, im Winter vereist es und man steht vor dem Problem, einen Graben zu erstigen. Die Arbeiter sind so anspruchlos als möglich, es kommt vor, daß man sie bei zwölf Grad Kälte auf der Straße mittags sieht. In den Weinbergen der Umgebung gibt es fowiel Verbotstafeln wie in Preußen, doch bedeutend lateinischer, es heißt einfach, ohne Angabe von Gründen: „Ti los!“

Jeder Dritte ist Spiritist. Die Menschen, so weit sie nicht hungern, übernehmen sich aus lauter Provinzialangeweise derart an den guten überwürgten Nationalispeisen, so daß Ungarn das höchste Kontingent an Karlsbad-Frequenzanten stellt. Eine eigene Schwefelquelle der Stadt Esztergom, mit der feiner etwas anzufangen weiß, wird als Schwimmbad benutzt.



# Prager Zeitung

**Kind überfahren.** Freitag nachmittags wurde in Vokod der zehnjährige Schüler Wenzel Heberlader, der Sohn eines Arbeiters, als er einem Ball nachließ, von einem schweren Lastauto überfahren und so schwer verletzt, daß er noch während der Heberführung ins Krankenhaus starb. Augenzeugen behaupten, daß er direkt in das Auto hineinfiel.

**Zusammenstoß zweier Lokomotiven.** Am 14. Mai stießen in Prag auf dem Wilsonbahnhof beim Weinberger Tunnel zwei verkehrende elektrische Lokomotiven aneinander. Hierbei entgleiste eine der Lokomotiven und drei leere Wagen, wodurch die Strecke nach Vrsovice-Ausle verbarrikadiert wurde. Verletzt wurde niemand. Der Verstoß auf der Strecke Prag-Smichov wurde nicht geteilt. Die Hügel der Richtung Prag-Vrsovice-Ausle wurden auf einem Hilfswege über Anschrad geführt, wodurch sie eine Versäufung erlitten. Die Ursache des Unfalls wird untersucht.

**Ein Chauffeur überfällt seinen Fahrgast.** Vor-gestern abends nach 7 Uhr fand ein Wachmann in der Leogasse in Prag-Weinberge einen unbekann-ten Mann, der im Gesicht verletzt war und Kopf blutete. Der Polizist verfuhrte ihm auf die Beine zu

gen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Allge-meine Krankenhaus starb. Dem Wagenlenker wurde der Führerschein entzogen und er selbst bis zur Be-  
endigung des amtlichen Verfahrens in Haft gehalten.

**Ein Soldat ertrinkt sich.** Am Ebelauer in Prag II. wurde gestern nachmittags die Leiche eines unbekanntes Mannes aus der Moldau gezogen, in dem später nach seinem Militärbuch der 20jährige Maschinenkloster Anton Tichý, wohnhaft zuletzt in Dimofur bei Prag, sichergestellt wurde. Das Mot-  
iv seines Selbstmordes ist unbekannt. Die Leiche, die nach dem Gutachten der Ärzte bereits minde-  
stens zehn Tage im Wasser gelegen hatte, wurde ins  
Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

**Erziehungsbewertung der Deutschen Peda-gog-  
gesellschaft.** Anmeldungen jeden Dienstag 18-19  
Uhr in der evang. Schule, Prag II., V. Jirchatsch 13.

## Kunst und Wissen

**„Parfisa“** kann wegen der langen Vorstellungen-  
dauer nur am Samstag und Sonntag gegeben wer-  
den; deshalb erhalten die „Parfisa“-Vorstellung am  
kommenden Samstag ausnahmsweise die D-Abon-  
nenten. (Erläuterung vom 21. Mai.)

**Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters.**  
Samstag 1/2 8: Auf der grünen Wiese, vollständige  
Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Son-  
ntag 1/2 8: Keine Gesellschaft, 7 1/2: Das Epheutuch  
der Königin, zum ersten Male, A 1. — Montag 2:  
Die Fiedermans, 7 1/2: Ein idealer Gatte, Gastspiel  
Leopold Kramer, C 2. — Dienstag 7 1/2: Ge-  
schäftsstück, A 1. — Mittwoch 7 1/2: Der Corre-  
gidor, B 2. — Donnerstag 7 1/2: Die Bauberflöte,  
Rechtspre 1, Gastspiel Alexander Kipnis, C 1. —  
Freitag 6 1/2: Das Epheutuch der Königin, Theater-  
gemeinde der Jugend (1. Serie, rote Karten) und

**Für Ihr Auto und Radio**  
**ELKA-Akkumulatoren**

freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Sam-  
stag 6 1/2: Parfisa, Rechtspre 1, Gastspiel Alexander  
Kipnis, D. — Sonntag 7 1/2: Das Epheutuch  
der Königin, B 2.

**Wochenplan der Kleinen Bühne.** Samstag  
8: Warum läßt du, Cherie? — Sonntag 3: Der  
Nächte, mittel, 8: Natura, vollständige Vorstellung.  
— Montag 3: Unschuldige Stunde, 7 1/2: Psy-  
chomation, neunminütig. — Dienstag 8: Mond über  
dem Fluß, Bankbeamte I und freier Verkauf. —  
Mittwoch 8: Psychomation, Bankbeamte II und freier  
Verkauf. — Donnerstag 8: Ein idealer Gatte, Gast-  
spiel Leopold Kramer. — Freitag 8: Mond über dem  
Fluß, Theatergemeinde des Kulturverbandes und  
freier Verkauf. — Samstag 8: Ein idealer Gatte,  
Gastspiel Leopold Kramer. — Sonntag 10 1/2: Ver-  
anstaltung der Musikakademie, 3: Firma, 8: Psy-  
chomation.

## Der Film

**Donner und Bliz.** Wenn — wie in diesem  
amerikanischen Film — Tiere die Hauptrollen spie-  
len, dann kann auch eine wenig originelle und wenig  
wahrscheinliche Handlung an Reiz gewinnen. Hier  
ist es die Geschichte von einem Kneppferd aus edlem  
Blut und einem nicht raffineren Volks- oder Schä-  
ferhund, die miteinander von Jugend auf befreundet  
sind, genau so wie die Tochter des vornehmen Men-  
schlichen Besitzers und der junge Tierarzt niedriger Her-  
kunft. Man kann sich den weiteren Verlauf bis zum  
happy end ungefähr denken, aber man ist überrascht  
von der lebendigen Leidenschaftlichkeit im Spiel des  
Pferdes und des Hundes, die (unter der nicht un-  
geschickten Regie Glenn T. Cronin) schöne Szenen aus-  
sagenbringend, die freilich an die Schönheit eines  
Films wie einst „Equus“ nicht herantreiben. Recht  
büßig sind die menschlichen Hauptdarsteller, die  
mehr sportliches als mimisches Können zeigen. —



Robert Taylor  
in dem Film „Das Weib seines Bruders“.

## Vereinsnachrichten

**Blingwanderung der Sozialistischen Jugend.**  
Treffpunkt Samstag, 15. Mai, 14 Uhr, Endstation  
der 17er, Brankl, Zweiter Treffpunkt: Sonntag, 14 1/2  
Uhr, Smichov, Stefanplatz, Autobusstation.  
Fahrt nach Nusetz, Nový Mlýn, Dvle, Kosten etwa  
Kč 15.--. Decken und Proviant mitnehmen!

**Genossinnen und Genossen! Der  
Ausflug** am Sonntag, den 23. Mai,  
nach Scharovitz-Mlanovic als Gäste  
des dortigen DZV-Vereins. Abfahrt  
von Prag-Masarykbahnhof um 14 1/2  
Uhr früh nach Scharovitz-Mlanovic, von  
dort Marisch mit der beigeblauen Muffkabelle nach  
Scharovitz. Er wäre sehr begrüßenswert, wenn alle  
Organisierungen sich dem Ausflug anschließen. Fahr-  
preis: Sonntag-Rückfahrkarte etwa 7 Kč. Mittag-  
essen Kč 5.00 können voranmeldet werden unter  
Telephon-Nr. 72820 (Lahmer). Rückfahrt etwa  
7 Uhr abends.

**Die kleinen Aus-Flugkassen** sind noch zum  
größeren Teil ausständig. Aus erucht, die Kassen  
abzuliefern bei Wittenhuber (Wec), Jägerovo  
nám. 4, Bildungsverein deutscher Arbeiter,  
Smetoch 27, von Montag bis Freitag abends im  
Turnsaal, Stefanplatz 20, oder bei Lahmer, VII.,  
M. Sternberkova 3. Der einlaufende Beitrag ist für  
das Kreis-Jugendlager bestimmt, das diesen Som-  
mer erreicht werden soll.

**Ordnungsgruppe Prag:** Bfingsten:  
Zweieinhalbtägige Wanderung ins Her-  
gebirge, Treffpunkt Samstag halb 2  
Uhr beim Wildenbühl am Wilson-  
bahnhof, Fahrt nach Reichenberg,  
Übernachtung auf der Königshöhe,  
Wanderung nach Haindorf, Tafelschke, Wittigshaus,  
Lannwald. Fahrpreis etwa Kč 60.--, Führer Bid.

**Allgemeiner Angestelltenverband, Ordnungsgruppe  
Prag:** Bfingstwanderung durch das  
Dauberland. Die Wanderung wird ab  
Liboch unternommen und ausschließlich abseits der  
Straßen durch schöne Landschaften geführt. Das  
Hügelland von Dauba wird durch seine Lieblich-  
keit erfreuen. Es sollen auf der Wanderung folgende  
Orte besucht werden: Ruine Holotin, Dauba, Schloß  
Sauska, Burgvine Wöfka, Hirschberger Teiche mit  
dem prachtvollen Kinder-Erholungsheim, Reichen-  
dorf Teiche. Die Abfahrt soll womöglich am Samstag,  
den 15. Mai, um 12.20 Uhr mittags erfolgen. Die  
Wanderung beginnt ab Liboch. Die Fahrpreise be-  
tragen 22 Kč, zweimal Nachtlager 16 Kč bis 20 Kč.  
Mitglieder der Naturfreunde nehmen unbedingt die  
Legitimation mit. Anmeldungen wegen Nachtlager  
notwendig! Es führt Strnad.

**Deutsche Volksgemeinde, Prag.**  
Dienstags, den 18. Mai 1937 Ge-  
sangsprobe ab 7 Uhr Frauen, ab  
8 Uhr Männer. Aufschub-Sitzung  
um 7 Uhr im Probelokal.

## Literatur

Die Händerbrant Margarete Lazar, ein bei den  
Tschechen geschätzter Roman Vladislav Vančura, ist  
jetzt durch das Verdienst des Prager Wars-Ver-  
lages in Julius W a d e r s stitvoller und sorgfältiger  
deutscher Uebersetzung erschienen. Vančuras Buch  
schließt ein Stück böhmischer Kultur- und Lnkultur-  
Geschichte in sich ein, wirkt belehrend und ergiebig,  
und kommt doch auch dem Leser nach Romantik  
und Abenteuerlust sehr entgegen. Auf den Deut-  
schen ist dieses Buch, trotz mancher Reflexionen, die  
wir als den Fluß der Handlung hemmend und störend  
empfinden, einen ganz eigenartigen Reiz aus, und  
insbesondere dem jugendlichen Leser, der eine „Hän-  
dergeschichte“ lesen will und doch nicht verborben  
werden soll, wäre von Schule und Haus die Lektüre  
dieses Romans zu empfehlen. (Der übrigens unbe-  
kannst ein wenig auch an die herkömmliche Verhänd-  
lungsfrage zwischen Tschechen und Deutschen bis in  
unserer Tage führt). I. 8.  
Beitrag für den Tschechischunterricht. Heraus-  
gegeben in Verbindung mit dem akademischen Verein  
deutscher Slavisten von Ferdinand Vetter, Gott-  
fried Pfeiffer und Eugen Hippel. Jahrgang I, Heft 1,  
Verlag Kubold W. Mohrer, Brünn. (Jährlich sechs  
Hefte, Bezugspreis 80 Kč.) Einem lange gefühlten

**FLECHTEN?**  
In kurzer Zeit zu beseitigen  
durch Waschen mit Berger's  
Resorcin-Salzyseife.  
**REINES GESICHT**  
durch Berger's Medizinalseife.

und mehrfach geäußerten Bedürfnis entsprechend er-  
scheint hier die Zeitschrift für den Tschechischunter-  
richt. Sie will, wie die Einführung der Herausgeber  
sagt, in gemeinsamer Arbeit die Didaktik und Metho-  
dik des Tschechischunterrichts an allen Schularten  
ausbauen und zugleich Kenntnis der tschechischen  
Sprach- und Kulturentwicklung vermitteln. Im vor-  
liegenden ersten Heft untersucht Dr. Eugen Le m e n-  
b e r g-Prag die Voraussetzungen des Tschechisch-  
unterrichts in der Schülerpsychologie. Dr. Walter  
S c h u s t e r-Luffitz gibt ausführliche und sehr brauch-  
bare Hinweise für die Wortschärfung und -  
pflege im Tschechischunterricht an deutschen Hand-  
lehranstalten. Dr. Josef Willinger-Eger zeigt  
die im deutschen Sprachgebiet von den Städten mit  
gemischter oder großer tschechischer Bevölkerung  
grundätzlich verschiedenen Erfordernisse des Tsche-  
chischunterrichts und Dr. Eduard E i j n e m e i e r-  
Reichenberg gibt eine ausführliche Anleitung zur  
Vorbereitung auf die nach der neuen Prüfungsord-  
nung abzubehenden Lehrbefähigungsprüfungen für  
den Tschechischunterricht an Volks- und Bürgerschulen.  
Die R u n d s c h a u bringt eine eingehende Würdi-  
gung des vor kurzem verstorbenen bedeutenden tsche-  
chischen Historikers Josef Belak und zeigt die  
Rolle seiner Geschichtsauffassung im tschechischen  
Geistesleben. — Der Dienst an der geistigen Grund-  
legung des Tschechischunterrichts und am Ausbau  
seiner Methodik, den diese Zeitschrift leisten will, ist  
der Mitarbeit aller wert und kommt gewiß den aus-  
übenden und werdenden Tschechischlehrern aller  
Schulstufen zugute.

## Filme in Prager Lichtspielhäusern

**Krania-Kino:** „Pensionat der Jarin“, Lust-  
spiel mit Gebortari, Alexander, Petrovich usw. —  
**Urbia:** „Der Weg zum Ruhm.“ (A.) — „Ufa:  
„Silhouetten.“ (D.) — „Regie W. Reich.“ — „Wolfs-  
„Leichte Kavallerie.“ (D.) — „Kvino: Neue farbige  
Grottesken.“ (A.) — „Vermet: „So endet die Liebe.“  
(D., Wesseln.) — „Fenig: „Die Frau seines Br-  
„ders.“ (A.) — „Fiora: „Der Vagabundenkönig“  
(A., A. McDonald.) — „Hollywood: Neue farbige  
Grottesken.“ (A.) — „Dvada: „Donner und Bliz.“  
(A., Tierfilm.) — „Julis: „Mircha, der Epheut.“  
(D., Soße Szafall.) — „Kinema: Journale, Gro-  
ttesten, Reportagen. — „Koruna: Aktualitäten, Jour-  
nale, Grottesken. — „Kotva: „Mircha, der Ephe-  
„tuch.“ (D.) — „Kverna: „Die Frau seines Br-  
„ders.“ (A.) — „Metro: „S a m D o b s o r t h.“  
(A. Nach Sinclair Levis.) — „Passage: „Lump-  
„civagabundus.“ (D.) — „Praha: „Die Grenz-  
„wache.“ (A.) — „Nabis: „So endet eine Liebe.“  
(D., Wesseln.) — „Staut: „Charlie Chan in der  
„Oper.“ (A., Warner Oland.) — „Sefosor: „Lump-  
„civagabundus.“ (D.) — „Alma: „Das Mädchen aus  
„der Kleinstadt.“ (A.) — „Bajfal: „Die Sch-  
„gehnhäbrige.“ (D.) — „Lil Dagover.“ — „Belvedere:  
„Das Pensionat der Jarin.“ (D.) — „Befeda: „Port  
„Arthur.“ (D.) — „Carlson: „Es geht um mein Le-  
„ben.“ (D.) — „Alfson: „Das Mädchen aus der  
„Kleinstadt.“ (A.) — „Libo II: „Charlie Chan in  
„der Oper.“ (A., Warner Oland.) — „Lenore: „So  
„endet eine Liebe.“ (D., Wesseln.) — „Nacosa:  
„Schicksalserbe.“ (Enal, Conrad Veidt.) — „Osm-  
„pie: „Der Vagabundenkönig.“ (A., A. McDo-  
„nald.) — „Verstän: „Tarzans Rucht.“ (A.) —  
„Kory: „Das Mädchen aus der Kleinstadt.“ (A.) —

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Der prickelnde Champagnergeschmack ist eine  
Eigenheit der „Diana-Champagnerdrops“. Sie sind  
daher ein ausgezeichnetes Mittel gegen Durst und  
zur Erfrischung.

## Konstantinsbad (das Idyll Böhmens)

hell Rheuma, Gicht, Herz- und Frauenleiden, Skatit  
Verstärkung und Lebenskraft: durch vorzügliche Moor-  
sulfidwasser- und Schwefelbäder.  
Überläde Spaziergänge und Ausflüge, Mütter und schöner  
Sommeraufenthalt, Freisbad, Sport- und Tennisplatz.  
Gründung am 15. Mai 1937.  
Broschüre und Anfragen durch das Gemeindeamt. 4122

## Besuchet Central-Ton-Kino EGER

**Die erste Dampfmolkerei und Käserei**  
in Grätzen, Böhmerwald  
empfehlen ihre erkrankten Erzeugnisse  
Beachten Sie die Schutzmarke!

**Hotel Smetana**  
**Bad Luhačovice**  
50 gut eingerichtete Zimmer  
Erstklassiges Restaurant  
4165  
Aeltestes Haus am Platze • Mäßige Preise

## Wieviel Indianer gibt es?

Die landläufige Meinung geht dahin, daß die  
Indianer allmählich aussterben. Nun sind die In-  
dianer zwar in weiten Gebieten der USA, insbe-  
sondere der gemäßigten Zone, zugrunde gegangen,  
oder aber sie gingen in den Indianer-Reservaten  
auf, oder schließlich sie vermischten sich mit den Wei-  
ßen und zu einem kleinen Prozentatz selbst mit  
Negern. Immerhin ist aber nicht nur eine große  
Zahl von Indianern übrig geblieben, die in zahl-  
reichen lateinamerikanischen Ländern die Untersicht  
bilden und in einigen Staaten sogar ein nationales  
und soziales Erwachen erlebt. Ihre Zahl nimmt  
sogar teilweise wieder zu, und zwar auch in den  
Vereinigten Staaten.  
So stieg sie in Kanada in den letzten 25 Jah-  
ren von 105.000 auf 129.000, in den Vereinigten  
Staaten von 248.000 auf 332.000. In Mittel-  
amerika gibt es unvergleichlich mehr Indianer.  
Mexiko verzeichnete bei der letzten Volkszählung  
4.821.000 reinblütige Indianer, Guatemala 1,3  
Millionen, Honduras 154.000, San Salvador  
200.000, Costa Rica, wo die Weißen überwiegen,  
10.000, Nicaragua 20.000 und Panama 45.000.  
Auf den westindischen Inseln dagegen sind die In-  
dianer völlig ausgerottet. Die Negern haben sie dort  
erficht. Für Nord- und Mittelamerika ergibt dies

6% Millionen Vollblutindianer. Was Brasiliens  
anbelangt, so hat es in der „grünen Hölle“ am  
Amazonenstrom noch keine Volkszählungen gegeben.  
Im übrigen Lande sind die Indianer meist vermischt,  
und da die offiziellen Zahlen über die Mischlinge  
auch die Negermischlinge mitzählen, läßt sich nicht  
ermitteln, wie groß der Einschlag der Indianer ist.  
Ähnliche statistische Schwierigkeiten gibt es in Para-  
guay und Uruguay, wo aber der indische Anteil  
ziemlich groß ist, und auch in Argentinien, wo es alte  
Mischlinge aus der Conquistadorezeit gibt, wo aber  
die Statistik wiederum nur die neuen Mischlinge,  
die Chinos, erfaßt. Bolivien verzeichnet 900.000  
reine Indianer und 1,5 Millionen Mischlinge, Peru  
zwei bzw. drei Millionen, Ecuador gibt die Zahl  
der reinblütigen Indianer überhaupt nicht an, wäh-  
rend die Mischlinge sich auf 1,2 Millionen belaufen  
dürften. Auch aus Chile und Kolumbien fehlen  
genauere Zahlen. In Venezuela gibt es 50.000  
reinblütige und 2,3 Millionen Mischlinge. Nieder-  
ländisch-Guayana zählt 2400, Britisch-Guayana  
6000 Indianer, während Französisch-Guayana keine  
Statistik hat. Indianer und Mischlinge zusammen  
ergeben also die statistische Zahl von etwa 30 Mil-  
lionen, und das Wort von den aussterbenden In-  
dianern erweist sich wieder einmal als eine Legende,  
die ganz unbedeutend überschätzt wird.